

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

257 (8.6.1934) Abendausgabe

Bezugspreis: Bei Haus monatlich 2.50 M. voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 2.50 M. Durch die Post bez. (einmal täglich) monatlich 2.10 M. zuzügl. 2 Pf. Zustellgeld. Einzelpreise: Verkaufsnummer 10 Pf. Sonntagsnummer u. Feiertagsnummer 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt, Streik, Auslieferung usw. hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Beleg angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 22 mm breite Millimeter-Zeile 18 Pf. Stellen-Gesuche und Angebote, Familien- und einseitige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten ermäßigter Preis. Die 36 mm breite Millimeterzeile im Zerteil 70 Pf. Bei Wiederholung tariflicher Rabatte, bei Mengengeschäften nach Abschl. C, die Rabatte treten bei Konturen außer Kraft. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe i. B.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Freitag, den 8. Juni 1934

Eigentum und Verlag von
Herrmann Thiergarten
Hauptredakteur: Adolf Kimmig.
Stellvertreter: Max Böde.
Redaktionsrat: Für Reichspolitik: Adolf Kimmig; für Auslandspolitik: Joh. Jaf. Stein; für Badische Chronik: Gesamtleitung: Dr. Otto Schöpp; für Nachrichten aus dem Lande: Hubert Dietrich; für Kommunales und Wirtschaft: Karl Binder; für Politik und Sport: Richard Schneider; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Böde; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Hubert Dietrich; alle in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Weigert. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80a. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8399. — Beilagen: Volk und Heimat / Bad u. Nation / Film u. Kunstroman-Blatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Arbeiter-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Zeitung. Zweimalig. Ausg. 14 3/4. Einm. Ausg. 16 2/3. Gesamt-E. M. V. 34: 30 500.

Vor der Schlußsitzung der Abrüstungskonferenz:

Genfer Einladung an Deutschland.

Die Kompromißschließung der Angelsachsen und Franzosen / Bedeutungsvolle Zugeständnisse der Franzosen? / Vertagung bis zur Klärung Rußland in Waffen. — Die Raketenpost kommt. — Führung und Pflege der Jugend.

EP. Genf, 8. Juni. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Die Büroisierung der Abrüstungskonferenz, die heute vormittag abgehalten werden sollte, ist auf heute nachmittag verschoben worden. Sie soll um 14.45 Uhr beginnen, so daß anschließend daran eine Sitzung des Hauptausschusses stattfinden könnte, die vorläufig für 16.30 Uhr vorgesehen ist.

Der Grund für diese Verschiebung liegt darin, daß bei den Verhandlungen gestern abend, die sich an ein Diner zwischen Barthou, Eden und Norman Davis angeschlossen,

eine Einigung zwischen den Vertretern der drei Großmächte in vorläufiger Form zustande gekommen ist, die jedoch heute vormittag zunächst den Regierungen in Paris und London unterbreitet wurden und über die außerdem heute morgen die Italiener, die an den bisherigen Verhandlungen nicht beteiligt waren, unterrichtet worden sind. Es zeigt sich, daß die Verständigung zwischen den Franzosen, Engländern und Amerikanern zwar formal über die beiden Arbeitspläne, denjenigen Barthous und denjenigen Barthous geführt wurden, daß aber in Wirklichkeit

die Frage der Beteiligung Deutschlands die wichtigste Rolle bei den Verhandlungen spielte.

Die Engländer hatten gestern von ihrer Regierung die Anweisung erhalten, sich mit feiner Fortsetzung der Konferenz einverstanden zu erklären, wenn nicht eine Einladung an Deutschland gerichtet und Verhandlungen mit dem Reich vorgeschlagen würden. Die gleiche Haltung nehmen die Italiener ein, obschon sie an den Verhandlungen nicht beteiligt sind. Die Franzosen wollten dagegen die Beratungen der Konferenz unabhängig von der Möglichkeit einer Rückkehr Deutschlands fortsetzen. Die heute gefundene Einigung scheint nunmehr dahin zu gehen, daß zwar entsprechend dem französischen Vorschlag Beratungen über die Sicherheitsfrage in der politischen Kommission über die Luft- und Luftfahrtfrage im Luftschutz und über die Frage der Kontrolle des Waffenhandels in dem entsprechenden Ausschuss fortgesetzt, daß aber

die Konferenz vertagt und erst wieder einberufen werden soll, wenn über die Frage einer Rückkehr Deutschlands Klarheit geschaffen ist. Daher soll die Entscheidung ausschließlich die Einladung an Deutschland ausprechen und das Reich soll im Text dieser Entscheidung mit Namen erwähnt werden.

Nach dem Genfer Korrespondenten der „Times“ ist die Kompromißschließung das Ergebnis bedeutungsvoller Zugeständnisse der Franzosen.

Ueber den Inhalt der Einigungsformel.

Der Genfer Berichterstatter der „Chicago Tribune“ will erfahren haben, daß der Entschließungsentwurf der Vermittlung von Norman Davis zu verdanken sei und folgende fünf Punkte enthalte:

1. Anerkennung der notwendigen Teilnahme Deutschlands zu den weiteren Konferenzarbeiten.

2. Verhandlungen zwecks Rückkehr Deutschlands auf diplomatischem Wege und nicht mehr durch irgendein Konferenzorgan, wie die Engländer ursprünglich gewünscht hätten.

3. Anerkennung der Notwendigkeit, einen Ausschuss zum Studium der Kontrolle und Sicherheit in der Form von Durchführungs-garantien für ein künftiges Abkommen einzusetzen. Man glaube, daß die von Rußland befürworteten regionalen Sicherheitspakete offiziell in der Form parallel neben der Konferenz geführter Verhandlungen veranfert würden.

4. Einsetzung eines Ausschusses zum Studium konkreter Abrüstungsvorschläge, das heißt zur Harmonisierung der verschiedenen der Konferenz unterbreiteten Denkschriften und Entschließungen im Hinblick auf die Ausarbeitung eines Abkommens.

5. Vertagung bis der Präsident und das Büro der Konferenz glauben, daß in obigen vier Punkten hinreichende Fortschritte erzielt seien, um die Wiedereinberufung der Konferenz zu gestatten.

Der Berichterstatter weist darauf hin, daß die sowjetrussische Delegation dem Entschließungsentwurf ablehnend gegenüberstehe und man in gewissen Kreisen damit rechne, daß Sowjetrußland Genf verlassen würde, falls der Entwurf angenommen werden sollte.

Zustimmende Antworten aus London und Paris

Ep. Genf, 8. Juni. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Heute nachmittag sind

die Antworten der Pariser und der Londoner Regierungen auf die in der letzten Nacht vereinbarte Formel in Genf eingegangen. Beide Antworten sind zustimmend.

Im Augenblick wird noch zwischen Franzosen, Engländern und Amerikanern darüber verhandelt, welche Ausschüsse im einzelnen die Konferenzarbeiten bis zu den Sommerferien in Genf fortsetzen sollen. Die Vertagung der Vollkonferenz, wenn die zwischen den drei Großmächten vereinbarten Entschließungen der Konferenz angenommen werden, wird voraussichtlich bis Oktober dieses Jahres gehen, obwohl in der Entscheidung vorläufig keine Frist festgelegt zu sein scheint.

Arbeitsbeschaffung und Außenhandel.

Eine Antwort an Prof. Cassel.

Von
Dr. Carl Wellthor.

Deutschland hat seit Beendigung des Weltkrieges unter einer zufälligen Arbeitslosigkeit gelitten, von der die anderen Völker verschont geblieben sind. Sie rührt von der Schmälerung seiner eigenen Rohstoffbasis her. Daneben haben wir im gleichen Umfang wie die anderen großen Wirtschaftsländer unter der konjunkturellen und der saisonmäßigen Arbeitslosigkeit gelitten. Als die Regierung im Januar 1933 die Macht ergriff, war das Arbeitslosenheer auf 7 Millionen, das ist etwa ein Drittel der gesamten im Arbeitnehmerverhältnis stehenden Deutschen, gestiegen. Alle Versuche, den deutschen Warenablaß jenseits unserer Grenzen auszuweiden, waren gescheitert. Die Spannung im deutschen Volk wuchs mit der Erkenntnis, daß die bis dahin getroffenen Maßnahmen nicht aus der Arbeitslosigkeit hinausführten.

Es gab grundsätzlich zwei Wege, dem Uebel beizukommen. Das eine war die Schaffung wirkender Mittel zur Berufsberatung, d. h. Ueberführung von Arbeitskräften aus überzogenen und ausichtslosen Berufen in aufnahmefähige und aussichtsreiche. Hier kommt in erster Linie eine planvolle Vermehrung des Bauernstandes in Betracht. Diese Reform kann sich erst in Jahrzehnten, ja in Menschenaltern auswirken. Das zweite, bereits kurzfristig wirkende Mittel war die „Arbeitsbeschaffung“, das heißt, die Anregung und Erleichterung von notwendigen, aber bisher unterlassenen Instandsetzungsarbeiten (Gebäude und Wege) und die Fortdauerung nützlicher, aber erst später erforderlich werdender Arbeiten (Fernstraßenbau, Meliorationsanlagen usw.). Die Reichsregierung hat beide Mittel gleichzeitig angewandt. Dabei hat sie sich und andere nie über das Behelfsmäßige dieser „Arbeitsbeschaffung“ getäuelt. Sie hat sie stets als Uebergang zu echter, konjunkturbedingter Mehrarbeit angesehen.

Der bekannte schwedische Nationalökonom Professor Cassel hat kürzlich in einem Zeitungsbeitrag die deutsche Arbeitsbeschaffung mit folgenden Worten kritisiert: „Deutschland investiert im Zusammenhang damit in Bauten, Wegen und anderen Anlagen Summen, die sich eigentlich nur ein außerordentlich reiches Land erlauben dürfte.“ Was soll das bedeuten? Hat der schwedische Gelehrte das Recht, die Aufwendungen für die deutsche Arbeitsbeschaffung als Luxusausgaben zu bezeichnen, durch die den berechtigten Ansprüchen der deutschen Gläubiger Schaden zugefügt wird? Es kann doch wohl nicht bezweifelt werden, daß Deutschland den Arbeitslosen, die ihren Lebensunterhalt nicht aus eigenen Kräften verdienen können, beizuhelfen muß. Einen gewissen Aufwand hätte das Reich also unter allen Umständen für die Sicherstellung von sieben Millionen Arbeitslosen und weiteren mindestens zehn Millionen Familienmitgliedern treiben müssen! Es kann sich also nur um den Mehraufwand handeln, der dadurch verursacht wird, daß die bisherigen Arbeitslosen statt der Verzehrrente einen echten Arbeitslohn erhalten, und daß für die Inangabe dieser Arbeit Kapital aufgewandt wird.

Der Kapitalaufwand für die Arbeitsbeschaffung ist verhältnismäßig gering. Er besteht größtenteils aus Werkzeugen und Werkstoffen, die im Inland erzeugt worden sind. Hier hat die Finanzierung durch Vorgriffe auf spätere öffentliche Einnahmen stattgefunden. Das einzige, woran ein Anwalt ausländischer Gläubigerinteressen Anstoß nehmen könnte, ist der erhöhte Bedarf an solchen Rohstoffen und Hilfsstoffen, die aus fremden Ländern stammen. Es ist nicht zu bestreiten, daß ein solcher Mehrbedarf eingetreten ist. Aber haben fremde Völker das moralische Recht, uns wegen dieses Aufwandes zu tadeln, nachdem sie jahrelang bei der Bereinigung des internationalen Warenaustausches von schädlichen Hemmnissen erfolglos geblieben sind und auch nicht das geringste dazu beigetragen haben. Deutschland die Erfüllung seiner Schuldverpflichtungen zu erleichtern? Die Arbeitslosigkeit hat nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine moralische und politische Seite! Es gibt nichts, was das Selbstgefühl des Menschen so erschüttert, die Moral so angreift und die Gemüter so radikalisiert, wie das Fehlen einer geordneten Tätigkeit, verbunden mit materieller Not der Familie. Der energische Kampf gegen die Arbeitslosigkeit war also schlechthin ein Kampf um die nationale Selbstbehauptung. Wir weigern uns, den Kampf um die Moral unseres Volkes allein unter die Kalkulationen ausländischer Gläubiger zu stellen.

Oder ist etwa der Rechtsittel dieser Gläubiger moralisch so einwandfrei, daß wir darob deutsche Lebensinteressen vernachlässigen müßten? Die privaten deutschen Auslandsschulden, für die Professor Cassel eine Lanze zu brechen wünschte, sind mindestens zur Hälfte umgewandelte politische Schulden (Reparationsleistungen). Wir haben die eine Hälfte unserer Auslandsschulden nämlich den aus freier, nicht reparationsbedingter Entscheidung entstandenen Teil der Auslandsschulden in den letzten drei Jahren zurückgezahlt. Professor Cassel selbst hat seiner Zeit dringend die Abschaffung der politischen Schuldzahlung verlangt. Das Ausland kann sich von der Schuld daran, entgegen jeder Moral und Vernunft die politische Schuldzahlung Deutschlands länger als ein Jahrzehnt hindurch erzwingen zu haben, nicht befreien. Es wäre demnach moralisch verpflichtet, mit Vertretern der deutschen Schuldner gewissenhaft zu prüfen, wie künftig die Ueberweisung fälliger Zins- und Tilgungs-

Raketenpost über den Vermelkanal.

Deutsche Erfindung auf der internationalen Luftpostausstellung. / Der erste Start geglückt

London, 8. Juni. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Seit der Eröffnung der internationalen Luftpost-Ausstellung in London beschäftigen sich die englischen Zeitungen immer wieder mit der Erfindung des Deutschen Gerhard Zucker, die die Beförderung von Briefen in einer Rakete gestattet. Man erkannte sofort, daß mit dieser Erfindung ein bedeutender Fortschritt zumindest im Postverkehr möglich ist.

Inzwischen wurden die Versuche mit den Zuckerischen Raketen in aller Stille fortgesetzt. Sie sind jetzt so weit gediehen, daß der Einrichtung eines regelmäßigen Postdienstes mit Raketen nichts mehr im Wege steht.

Vorgestern wurde die erste Briefsendung abgeschlossen. Es war eine Rakete, die nur so viel Explosivstoff enthielt, daß sie gerade drei Kilometer zurücklegte. An ihrem Bestimmungsort nach knapp zehn Sekunden angekommen, wurde die Kapsel geöffnet, in der sich 1200 Briefe befanden. Die kamen dann ins nächste Postamt, wo man sie weiterleitete. Die Karten, die sich auf diesen Briefen befinden, dürften sehr bald einen großen Wert haben, da sie die äußeren Zeichen eines Marksteins in der Entwicklung des Postwesens darstellen. Es sind Marken der Luftpostausstellung, die den Ueberdruck „Raketen-Post — Erster Flug“ tragen und Marken mit dem Aufdruck: „Zucker-Raketen-Post. Raketengebühr, zwei Schilling sechs Pence bezahlt.“ Der Stempel trägt die Worte: „Versuchs-Abflug — 6 VI. 34.“

Unterredung mit dem Erfinder.

Eine unübersehbare Menschenmenge hatte sich zu dem Versuchsausschuss eingefunden. Das Experiment gelang zur vollsten Zufriedenheit. Ein Beifallssturm erhob sich, als schon nach ungläublich kurzer Zeit die Ankunft der Rakete gemeldet wurde. Gerhard Zucker sah sich bald von Journalisten umringt, denen er über seine weiteren Pläne Auskunft geben mußte:

„Als ich meine Rakete zur internationalen Luftpost-Ausstellung Anfang Mai nach England herüberbrachte, fand ich überall großes Interesse für die Erfindung. So beschloß ich hier zu bleiben und die Rakete vorzuführen. Soweit mir bekannt ist, gibt es in England kaum einen Ingenieur, der sich mit dem Raketenproblem beschäftigt. Es war schwer für mich, eine Fabrik ausfindig zu machen, die den benötigten Explosivstoff nach meiner eigenen Zusammenstel-

lung in größeren Mengen liefern konnte. Es schien, als sollte mein Unternehmen in England scheitern, als sich doch noch eine Feuer-

(Fortsetzung siehe Seite 2.)



Der Erfinder Gerhard Zucker mit seiner Rakete und der Abschub.

Die Notwendigkeit der Prüfung der Organisation der Sicherheit wird ebenfalls anerkannt. Ferner nimmt man an, daß das Kom-

Die Notwendigkeit der Prüfung der Organisation der Sicherheit wird ebenfalls anerkannt. Ferner nimmt man an, daß das Kom-

Cassel fordert in konsequenter Weise eine Anpassung der deutschen Währung an die veränderten Verhältnisse. Er hält eine Ab-

Jungarbeiter = Arbeitsschüler.

Von Dr. Theo Goldmann, Referent im Sozialen Amt der Reichsjugendführung.

Die Reichsjugendführung hat in diesen Tagen dem Reichsministerium des Innern den Entwurf eines Gesetzes zur Führung und Pflege

NSK. Angehts der grundsätzlichen und praktischen Bedeutung, die einer gezielten Regelung der Berufsausbildung der in der

Früher waren gerade die Stätten der Arbeit für die Jugendlichen eine Quelle der Verberbung und der Verführung, und mancher

Die Berufsausbildung der arbeitenden deutschen Jugend hat bereits durch die nationalsozialistische Revolution eine tiefgreifende

hat sich eine andere Auffassung über die Bedeutung und die Verantwortlichkeit des Leiters eines Betriebes

Der größte Mangel der bisherigen Berufsausbildung bestand in der Tatsache, daß nicht in allen Berufen eine gute Fachausbildung im

Will das deutsche Volk sich für die Zukunft einen festen Platz auf dem Weltmarkt sichern, so muß es sich zunächst einen Arbeiterkammern heranzubilden, der in allen seinen

Die Berufsausbildung muß in gleicher Weise der Erziehung der Jugend für die Volksgemeinschaft als auch den im Berufe erforderlichen

Es können also nur die Personen zur Ausbildung von Jugendlichen zugelassen werden, welche die Gewähr der Durchführung einer

Eine geordnete Berufsausbildung muß auch in allen Berufen durchgeführt werden. Bisher fand eine solche nur in einzelnen Berufen statt. Sie ist seit Jahrhunderten z. B. im Handwerk geregelt

alle Berufe sollen in gleicher Weise teil daran haben: erst recht soll sich der Industriearbeiter in gleicher Weise

In der Landwirtschaft sollen Tradition und alte Bauernkultur wieder zu Ehren kommen. Dieses alles ist nur dann möglich, wenn in allen

Jeder Jungarbeiter wird dann nicht mehr Arbeitnehmer, sondern Arbeitsschüler!

Göring im Verjammlun skampf.

m. Berlin, 8. Juni. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Wie in allen Wahlkämpfen und Aufklärungsfeldzügen, die von

Die Raketenpost

(Fortsetzung von Seite 1).

werksfabrik bereit erklärte, die Lieferung zu übernehmen. Sie ist denn auch zu meiner vollen Zufriedenheit erfolgt.

Während der Ausstellung wurde ich sowohl Lord Londonderry als auch Sir Kingsley Wood vorgestellt. Sie zeigten großes Interesse für meine Vorschläge und leiteten Verhandlungen mit der Postbehörde in meiner Sache ein.

Der erste Schuß über das Meer.

Im nächsten Monat werde ich meine Rakete zur Isle of Wight bringen, um sie von dort aus zum englischen Hauptland zu schießen. Das wird der erste Raketenflug über das Meer sein.

Rüstungshochflut in Rußland.

Wladiwostok ein einziges Lager von Kriegsmaterial. / Hochdruck in der Luftrüstung.

m. Berlin, 8. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Seit Monaten und Wochen laufen in Wladiwostok ununterbrochen Truppen und Kriegsmaterial-Transporte ein.

Aus allen Ländern wird Heeresgerät in riesigen Mengen herangeholt.

Die Russen lieben es nicht, daß sich Fremde in Wladiwostok umsehen. Sie scheinen es aber im gegenwärtigen Augenblick doch für angebracht zu halten, einen kleinen Einblick in ihre Verhältnisse zu gewähren.

Wladiwostok einem bis oben angefüllten Waffenarsenal gleich, daß Tücheln von Tanks, Panzernagen, schweren Geschützen durch die Straßen rollen und daß am 1. Mai etwa 200 Militär-Marine-Flugzeuge über Wladiwostok hinweggeflogen wären.

der jemals ausgeführt wurde. Die Entfernung von ungefähr sechs Kilometern wird in wenigen Sekunden bewältigt sein. Eine größere Rakete hoffe ich dann über eine größere Strecke zwischen zwei englischen Kanalküsten zu schießen.

Als dritter Versuch ist der Schuß über den Ärmelkanal von Dover nach Calais geplant.

Die Rakete wird diesen Flug, der über 33 Kilometer führt, in einer Minute schaffen.

Wenn alle diese Versuche die Verwendbarkeit der Rakete für den Postdienst bewiesen haben werden, und ich glaube fest daran, daß die Versuche glücken, dann wird sich noch einmal die englische und die französische Regierung mit der Erfindung beschäftigen und die Einrichtung eines regelmäßigen Postdienstes über den Ärmelkanal übernehmen. Auch ein Raketenpostdienst zwischen Irland und England ist in Aussicht genommen.

Die Japaner betrachten zwar argwöhnlich die ununterbrochenen Schiffstransporte nach Wladiwostok. Sie können aber die Zufuhr von Kriegsmaterial nicht verhindern, rüsten dagegen ihrerseits mit aller Macht weiter auf. Sie wollen jetzt eine große Anzahl von Flugplätzen auf den japanischen Inseln anlegen und ihr Fliegerheer noch weiter verstärken.

Der Erzbischof von Canterbury jagt...

S. London, 8. Juni. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Der „Daily Telegraph“ macht heute dem Erzbischof von Canterbury schwere Vorwürfe, weil er geküsst auf einer Kirchenversammlung britische Garantieverpflichtungen in allen Teilen der Welt verlangt und gleichzeitig Frankreich mit der Verantwortung für den Genfer Mißerfolg belastet habe.

Der Erzbischof befahte sich auch mit der Lage des Protektats in Deutschland. Er sprach mit großer Sympathie von dem „außerordentlichen und wohlthätigen Erwachen und von der Wiederherstellung des nationalen Lebens und der nationalen Moral, die Hitler in Deutschland zustande gebracht hat.“

Der Erzbischof schloß, der „Times“ zufolge, mit folgenden Worten: „Unsere Hauptthronung ruht auf Herrn Hitler, der die Einigkeit der Kirche auf das Lebhafteste wünscht und zu erkennen scheint, daß man auf diesem Felde durch Ueberredung und Ueberzeugung allein die Menschen zur Zusammenarbeit bringen kann.“

Das Verbot der „Grünen Post“ aufgehoben.

— Berlin, 7. Juni. Das Verbot der „Grünen Post“ ist mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

Steigender Goldbestand in Frankreich.

m. Berlin, 8. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Goldbestand Frankreichs mehren sich von Woche zu Woche. Auch in der ersten Juniwoche sind wieder für 81 Millionen Franken Goldbarren hereingekommen worden, so daß jetzt der Goldbestand auf 78,7 Milliarden Franken gestiegen ist.

Das Morddrama von Zekaterinenburg

Konnte Zar Nikolaus gerettet werden? / Ein ehemaliger Sowjetkommissar behauptet es. Eine aufsehenerregende Veröffentlichung.

gp. London, 7. Juni. (Eigener Bericht der Badischen Presse.) Im englischen Buchhandel ist soeben die Broschüre eines ehemaligen Sowjetkommissars erschienen, die in politisch interessierten Kreisen großes Aufsehen erregt, da hier zum ersten Male ein Mann über das Drama von Zekaterinenburg schreibt, der selbst an dem Mord beteiligt war.

Die Broschüre stellt ein Dokument dar. Sie ist mit größter Offenheit geschrieben, jedoch es den Anschein hat, als habe sich Autor inzwischen mit den heutigen Machthabern in Rußland überworfen. Sein Bericht gipfelt in der Erklärung, daß die Zarenfamilie wiederholt Gelegenheit zur Flucht gehabt habe, die aber niemals ausgenutzt wurde.

Der Streit unter den Befreier. Die verhaftete Zarenfamilie wurde damals, so schreibt Bylor, von den Roten nur sehr unzureichend bewacht.

In Zekaterinenburg, wo sich das Schicksal der unglücklichen Verhafteten dann auch erfüllte, war die Bewachung wesentlich sorgfältiger. Trotzdem hätte hier noch ein planmäßiger Befreiungsversuch Erfolg haben müssen, wenigstens ist das die Ansicht Bylors.

Der Zar hoffte bis zum letzten Augenblick. Aus den Tagebüchern des Zaren ist bekannt, daß dieser bis zum letzten Augenblick auf seine Befreiung und Rettung wartete. Er glaubte nicht, daß man es wagen werde, ihn und seine Familie zu erschließen. Das geht auch aus dem Bericht des Sowjetkommissars her-

vor. Am 12. Juli 1918, so heißt es in der Broschüre, trat der Bezirks-Sowjet zusammen, um über das weitere Schicksal der Zarenfamilie zu beraten. Die Situation war sehr dringlich. Die weißen Truppen waren im Anmarsch und konnten in wenigen Tagen eintreffen. So wurde beschlossen, die Romanows zu erschließen. Die Kommandanten der roten Truppen wurden damit beauftragt, die „Exekution“ und die Vernichtung der Leichen zu leiten.

Am 16. Juni, gegen Mitternacht, wurde dieser Beschluß durchgeführt. Man wachte die ahnungslosen Gefangenen und erklärte ihnen, sie sollten sich ankleiden, da sie in ein anderes Gefängnis gebracht würden. Auch von dem entsetzlichen Massenmord gibt Bylor eine kurze Beschreibung, aus der sich jedoch nicht ergibt, mit welcher Grausamkeit die roten Senker vorgehen.

Zum Schluß seiner Broschüre befaßt sich der Verfasser über die Rache der weißen Truppen, die wegen der Ermordung der Zarenfamilie Tausende von Bauern und Arbeitern aus dem Ural erschossen haben sollen. Er verweist jedoch hinzuzufügen, daß die grausame Wut der Rächer durch den grauenhaften Mord erzeugt worden war.

Drei Todesopfer bei Dachstuhlbrand.

(Weizen, 8. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schweres Brandunglück ereignet, dem drei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, und zwar kamen bei einem Dachstuhlbrand eine Frau und ihre beiden Kinder in den Flammen um.)

Drei Kinder verbrannt.

(Paris, 8. Juni. In der Hütte einer spanischen Holzgallerfamilie bei Auderre brach nachts in der Weise ein Brand aus, der sehr schnell um sich griff. Während sich die Mutter mit dem jüngsten Kind in Sicherheit bringen konnte, kamen drei ältere Kinder in den Flammen ums Leben.)

Von vier Löwen zerrissen.

O London, 8. Juni. Infolge eigener Fahrlässigkeit ist in dem Tierpark von Whipsnade bei London ein Besucher von vier Löwen des Freigeheges angefallen und vor den Augen der ersten Besucher in Stücke gerissen worden. Dem Betroffenen war von einem plötzlichen Windstoß der Hut vom Kopf gerissen worden. Der Hut rollte in die Löwengrube, und der Besucher stürzte an dem eisernen Abschlußgitter der Grotte in die Höhe. Dabei wurde er schließlich von vier Löwen angegriffen, die ihn mit ihren Krallen erfaßten und kopfüber ins Innere der Grotte zogen, wo sie ihn 40 Meter weit schleiften, ehe sie sich daran machten, ihn zu zerfleischen. Die Wächter, die von Zuschauern alarmiert worden waren, bemühten sich vergeblich, mit großen Stangen und mit Revolvergeschüssen die Tiere von ihrer Beute zu vertreiben. Das gelang erst, als jede Rettung zu spät kam.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Im Zeichen der Karlsruher Saarkundgebung:

Wahr bleibt wahr — Deutsch die Saar / Von Jesco von Puttkamer.

Mit Genehmigung des Verlags Gerhard Stalling, Oldenburg i. D., veröffentlichen wir aus dem illustrierten Buche Jesco von Puttkamer: „Wahr bleibt wahr, Deutsch die Saar“ den nachstehenden Abschnitt:

Der Gewissenszwang.

Kampf an der Saar. Unerbittlich Kampf gegen alles, was deutsch ist. Die Regierungskommission des Völkerbundes erblickt ihre Hauptaufgabe in der Knebelung des freien deutschen Geistes. In der Unterdrückung eines freien Bekenntens zum Deutschland Adolf Hitlers. „Bergmann, schick deine Kinder in die französischen Schulen! — Mit Autos fahren wir sie dir kostenlos zur Schule und bringen sie wieder heim. Frankreichs Kultur sollen sie kennen und lieben lernen. Bergmann, du willst nicht? Ueberleg es nur gut!“ Es gibt 60 000 Bergleute im Saargebiet, und die arbeiten in den Gruben, die die Wälder des Schandvertrages von Versailles an Frankreich gab. Die unter der Oberhoheit des französischen Ministeriums stehen und die wir vielleicht zurücklaufen dürfen, unsere Gruben.

„Bon jour, Bergmann, die neue Brachschule ist fertig, modern und hygienisch, mit besten Lehrern. Wir helfen dir weiter, Frankreich hilft euch Arbeitern doch. Wir schicken euch vor Hitler und seinen braunen Scharen. Schick dein Kind in unsere schöne Schule. Der Posten als Obersteiger ist bald frei für . . . — ja, du mußt aber deinen Jungen in unsere Schule schicken.“

Der Bergmann an der Saar kennt nur eine Antwort auf diese Verführung, die tagtäglich an ihn herantritt. Nur eine Antwort: „Nein.“

Da formt sich das lächelnde Gesicht des Verführers zur grinsenden Maske. „Nun, und warum willst du nicht?“ „Weil ich deutsch geboren bin, in deutscher Heimat aufwuchs, für Deutschland gekämpft und gelitten, gehungert und gebangt, mit Deutschland geküßt und mich getreut habe, weil meine Väter Deutsche waren. Verstehst du, Franzmann, was deutsch ist?“ Und eines Tages liegt der gelbe Zettel mit in der Lohnkiste: „Aus Arbeitsmangel sind wir leider gezwungen, Sie zu entlassen.“

Arbeitslos. Und aus Lothringen wandert wieder ein Arbeiter ein, ein Franzose, der hier diese Stelle ausfüllen wird, wo ihn deutsches Land nährt und deutsche Kohle

Bauern müssen von Haus und Hof.

„Es tut mir leid“, sagt der Gerichtsvollzieher zu dem deutschen Bauern, „aber ich muß heute pfländen.“ Und er weist ein Gerichts-urteil vor, das die Société anonyme de X Y Z gegen den deutschen Bauern Hans Wagner erstritten hat auf Grund einer verfallenen Hypothek.

„Sie müssen sich eben anschließen“, meint der Führer der Separatisten in diesem Bezirk, „dann könnte man sehen, ob . . .“ Eine ausdrucksvolle schwere, deutsche Arbeitshand zeigt ihm stumm die Tür.

Nein. Sie verraten ihr Vaterland nicht, ihr über alles geliebtes deutsches Vaterland, für das sie leben. Sie tun es nicht um den Preis der eigenen Existenz.

Sie beherrscht es tief in der Seele, dieses Zusammengehörigkeitsgefühl zur deutschen Nation, zu ihrem Stamm, zu ihrem Blut.

Unbewußt liegt der Adel ihrer Gesinnung über ihnen, unbewußt wissen sie aus Uralters Zeiten: „Der einzelne ist nichts, es gilt die Gesamtheit des Volkes.“

„Man sollte es nicht für möglich halten, diese deutschen Dickschädel“, flucht der Betriebsinspektor vor sich hin, den man aus Non hierher verlegt hatte.

Und er begriff nicht diese Hingebung an die Idee der Nation, diese Nibelungentreue, die den persönlichen Vorteil ausschlägt und nicht achtet um des Vaterlandes willen.

In einem frühen Morgen ist er wieder da, der Gerichtsvollzieher, mit Wagen und Arbeitern und Genossen vom Schatz, weil er fühlt, daß die belebte Volksseele überdrossen könnte vor der Schmach, die ihr angetan wird.

Noch einmal zieht es dem Bauern durch den Kopf, wie er hier als Kind gespielt hat, als die Großeltern noch lebten. Dort an dem Feldstein an der Scheune, da hat er sich das erste Loch ins Knie gestochen als er von dem jungen Pferde fiel, das er als Bub so gerne reiten wollte. Er denkt an die Eltern, an den frühlichen Vater, der morgens immer der erste war und abends der letzte, und an die Mutter, die ihm heimlich immer Geld gab, vom Erparten ein paar Mark, wenn er von der Dienstzeit auf Urlaub kam.

Er sah das Haus bekränzt, als er einzug mit seiner jungen, strahlenden Frau, er sah die Wiege der Kinder, die immer im Schattens des Apfelbaumes stand im Sommer.

Und dann als die schwere Zeit kam, nach dem Kriege, als die Latten größer und der Ertrag immer geringer wurde, er hatte nicht mehr schlafen können vor Sorge.

Dann kam der Vertreter einer Bank, einer saarländischen Bank, die Frankreich gehörte, und bot ihm Geld zu billigen Zinsen. Es kamen die Verführer und verführten ihn hinüberzuziehen zur Bewegung der Separatisten. Er wies sie immer ab, auch noch als ihm gedroht wurde. Dann wurde die Hypothek gekündigt.

Und heute, das war das Ende.

Sie mußten den Bauern wegführen — das Herz wollte ihm zer- springen vor Schmerz.

So hürten sie die Häße zu im Saargebiet. Hinaus aus dem Haus! Herunter vom Hof!

Ihr seid zu deutsch für die Interessen Frankreichs.

Treu um Treue! Wir halten ihnen die Treue. Wir vergeßen das Martyrium nicht. Wir haben ein gutes Gedächtnis für alles, was ihr unsere Brüder und Schwestern an der Saar angetan habt. Wir vergeßen euch das nicht, Franzosen. Und wir vergeßen euch nicht, ihr unsere Brüder und Schwestern an der Saar.

Wir halten zu euch und wir werden euch helfen, so gut wie wir es können. Ganz Deutschland steht hinter euch, und unser Führer wird seine herrliche Bewegung auch bei euch zum Siege führen, so wahr es Recht und Gerechtigkeit noch gibt!

Frankreich macht mobil. Es schickt seine besten Sendboten zu euch ins Land, um zu werden mit allen Mitteln und Versprechungen, mit allen Drohungen seiner gepanzerten Faust.

Und ihr bleibt doch so treu.

Der Paragraph des Schicksals.

Deutschland verzichtet zugunsten des Völkerbundes, der hier als Treuhänder erachtet wird, auf die Regierung des Saargebietes. Fünfzehn Jahre nach Inkrafttreten dieses Vertrages wird die Bevölkerung dieses Gebietes aufgefordert werden, sich für diejenige Souveränität zu entscheiden, unter welcher sie zu treten wünscht. Unter Berücksichtigung des Abstammungsergebnisses entscheidet der Völkerbund.

Das ist der Artikel 48 des Versailler Schanddokuments.

Langsam reisen die fünfzehn Jahre der Völkerverwaltung ihrem Ende entgegen. Im Januar 1935 soll die Abstimmung sein.

Drei Fragen.

Aus der Reihenfolge der Fragen die bei dieser Abstimmung entschieden werden, spricht bereits die Nichtachtung des alten deutschen Rechts auf die Saar, die Nichtachtung vor dem Willen des ganzen Saarvolkes. Die drei Fragen lauten:

1. Soll die durch den Versailler Vertrag geschaffene Rechtsordnung beibehalten werden?
2. Soll das Saargebiet mit Frankreich vereinigt werden?
3. Soll das Saargebiet mit Deutschland wieder vereinigt werden?

Die vom Völkerbund ernannte Regierungskommission besteht aus fünf Mitgliedern, einem Franzosen, einem Saarländer und drei weder Deutschland noch Frankreich angehörenden Ausländern.

Die letzten Wahlen fanden im November 1932 im Saargebiet als Kommunal-Kreiswahlen statt. Bei dieser Wahl erhielt die „Unabhängige Arbeiter- und Bürgerpartei“ im ganzen sieben Sitze gegenüber 4300 Sitzen der anderen Parteien.

Obwohl die Franzosen und die Separatisten diese Partei in jeder Weise unterstützten und förderten, erhielt sie noch nicht einmal 1 Prozent der abgegebenen Stimmen.

Der Wille für die Zugehörigkeit zu Deutschland hätte keinen berechtigten Ausdruck finden können.

Nie ist das Recht schmählicher gebrochen worden, als mit der Bestimmung des Versailler Diktats, die das rein deutsche Saargebiet vom Vaterlande loslöste. Wo sind die 150 000 Saarfranzosen, die Herr Clemenceau erlang, um den Präsidenten Amerikas hier zur Zustimmung zu bewegen?

Seit über dreihundert Jahren blickten Frankreichs Augen nach den deutschen Saargruben, die 1814 von dem kurzen napoleonischen Interregnum befreit wurden.

Der Friedensvertrag von 1918 bot Frankreich die Gelegenheit, die Saargruben wieder in die Hand zu bekommen.

Wie sie die Gruben fortnahmen.

Im Artikel 45 heißt es hier:

„Als Ersatz für die Zerstörung der Kohlengruben in Nordfrank-

reich und als Anzahlung auf die von Deutschland geschuldete völlige Wiedergutmachung der Kriegsschäden tritt Deutschland das volle und unbeschränkte, völlig schulden- und löstfreie Eigentum an den Kohlengruben im Saarbecken, wie es im Artikel 48 abgegrenzt ist, mit dem ausschließlichen Ausbeutungsrecht an Frankreich ab.“

Lothringens Hüttenwerke brauchen Kohlen und diese Kohlen soll ein französisches Saargebiet liefern!

Unter Berücksichtigung des Abstammungsergebnisses entscheidet der Völkerbund das Schicksal des Saarlandes.

Für die Kohlengruben aber fand man noch eine besondere Finesse.

Und wie man sie an uns zurückgeben kann.

In § 36 des Saartatuts heißt es:

„Beschließt der Völkerbund die Vereinigung des ganzen Saargebietes oder eines Teiles mit Deutschland, so hat Deutschland die Eigentumsrechte Frankreichs an den in diesem Gebietsteil gelegenen Gruben im ganzen zu einem in Gold zahlbaren Preise zurückzukaufen. Dieser Preis wird durch drei nach Stimmenmehrheit beschließende Sachverständige festgesetzt; einer dieser Sachverständigen wird von Deutschland, einer von Frankreich und einer, der weder Franzose noch Deutscher sein darf, vom Völkerbund ernannt. . . . Sollte indes Deutschland die Zahlung ein Jahr nach dem dafür festgesetzten Tage nicht geleistet haben, so wird der Wiedergutmachungsausgleich in Uebereinstimmung mit dem ihm vom Völkerbund erteilten Befehlungen, nötigenfalls durch die Liquidation des in Frage stehenden Teiles der Gruben, die Angelegenheit ordnen.“

Frankreich läßt sich also unsere Kohlengruben mit teurem Golde bezahlen. Am liebsten möchte es das Saarland aus sehr einleuchtenden Gründen, nämlich wirtschaftlichen und militärischen, überhaupt behalten.

Pariser Ereignisse /

P. Ts. Paris, Anfang Juni.

Wie alljährlich in den schönen Tagen des Pariser Vorfrühlings, sind auch hier die Straßen der Seinestadt voll von lustigen Jahrmärkten. Eine Stadt von Buben steht da zwischen hohen, grünen Bäumen. Glücksräder, an denen man Goldfische und Kanarienvogel gewinnt, Schießstätten, Wahrsagertempel, Luftschaukeln und — der unumgängliche Wandlerzirkus. An der Porte Brancion hatte der „Kielenzirkus Romanelli“ sein Zelt aufgeschlagen, zu seinem Bestand zählten drei magere Wölfe, eine halberblindete Hyäne, zwei Bären, ein die Pythonschlange, die ein kleines Mädchen jeden Abend um ihre mageren Schultern wickelte. Ferner gab es noch einen rheumatischen Tiger und vier Löwen. Und eine dieser Löwendamen bildete einen Tag lang die Sensation von Paris.

Die Löwin „Mabo“, zwei Jahre alt und 140 Kilo schwer, war eigentlich im Tierbestand des Niesenzirkus Romanelli das einzige Exemplar, dem man noch den Ehrentitel „Löwe“ zusprechen konnte. Die drei anderen Kollegen waren zahme Löwengröße, einer hatte im Laufe seines langen und bewegten Lebens seinen Schwanz eingebüßt, der zweite litt an Schlaftrunkenheit und fiel, wo er ging und stand, schnarrend zusammen, und der dritte sah überhaupt nur noch aus wie ein zertranter Bettvorleger, und wenn er sein Fragment von Mähne schüttelte, glaubte man immer einen Schwarm von Motten daraus heroorfliegen zu sehen. Alle drei konnten bei der Vorführung von der Dompelze, der „Martha aus Korsika“, nur mit Hilfe knallender Pistolenkugeln wachgehalten werden, und wenn Martha den Kopf aus dem Rahmen ihres alten „Café“ zog, so hielt der sein dräuendes Gebiß immer — aus Furcht oder Altersschwäche — noch fünf Minuten lang geöffnet, bis er es mit gähndem Munde zu schloß.

Man kann es der jungen Löwin nachfühlen, daß sie sich in der Umgebung dieser munden Greise zweifellos langweilt. So bearbeitete „Mabo“ eines nachts die Käfigwände so lange mit ihren Krallen, bis es ihr gelang, den Kopf in die heißerhitzte Freiheit durchzustecken. Und wenn ein Löwe erst einmal den Kopf irgendwo durchgebracht hat, so besteht auch für den Rest keine Schwierigkeit mehr. Mit einem wunderbar eleganten, federnden Sprung setzte die Löwin aus dem Zirkuskäfig auf den nächsten Pariser Boulevard. Jögern setzte sie eine der weichen Krallen vor die andere, jog allerlei fremde und aufregende Witterungen ein und wollte gerade ihre nächste Dschungeltour durch Paris beginnen, als sich ihr das erste Hindernis entgegenstellte: ein Soldat eines Pfliegerregiments, der etwas über den Durst zuwanke. Mit roher Pöhllichkeit ließ ihn der Anblick der Wä- stendelke nichtern werden, ein Schrei ein Aufspringen, der dem Pflieger alle Ehre machte, und der nächste Wanderer hing am nächsten Baum. Aber nicht hoch genug, als daß ihm die über dieses Benehmen ergrimmte Löwin nicht doch einen mächtigen Hieb über die Schulter schlug. Mit Schmerzgebrüll fällt der Soldat vom Baum. Sein Schreien weckt die ganze Bewohnerchaft der Straße, alarmiert die Polizei und reißt auch die „korsische Martha“ in ihrem Bohrwagen aus dem Schlaf. Sie erscheint im Nachthemd, fährt sich auf die Löwin, die gerade dem Soldaten noch einen Hieb über den Schädel gezogen hat und wälzt sich mit dem Tier in wildem Ringkampf auf dem Boden. Die Polizei steht diesem Durcheinander von Nachtgewand und Löwe hilflos gegenüber. Der Soldat ist inzwischen in wohlthätige Ohnmacht gesunken. Endlich hat die Dompelze die Ausreißerin soweit bezwungen, daß sie mit Hilfe von Polizei und Passanten in ihren Käfig zurückgeführt werden kann.

Paris hatte seine nächste Sensation, und die Morgenblätter tragen die Ueberschrift: „Bravo, Martha!“ — Die Folgen dieser nächtlichen Raubtierjagd mitten in Paris? Die Löwin „Mabo“ hat die Nase voll vom Ausreißer, der Soldat wird keinen mehr über den Durst trinken, die „Martha aus Korsika“ wird leiser auf ihre Lieblinge aufpassen. Irgendeine Fraktion wird irgendeine Eingabe ob dieser „unerhörten Zustände“ machen, so mancher Tartarin wird die verneimte Gelegenheit beklagen, und vielleicht werden in diesen Tagen in Paris ein paar Gewehre mehr als üblich gekauft. Denn Romanelli ist ja nicht der einzige Wandlerzirkus und nicht jeder Bürger kommt immer ganz nüchtern und noch beim sicheren Licht des Tages nach Haus.

Diese kleine Geschichte hat keine Löwen als Hauptfiguren, sondern wesentlich harmlosere Geschöpfe, wenn sie auch in dieselbe Familie gehören. Es handelt sich hier nämlich um eine Komödie mit drei Darstellern: zwei Katzen und einen Deputierten. — Wobei natürlich nur die beiden Katzen als zur „Familie der reißenden Tiere“ gehörig betrachtet werden sollen. Ein braver französischer Deputierter reißt ja nichts, höchstens einen Abschnitt aus einem Scheuchbuch Stavitskys . . .

Monsieur le Député ist ein fanatischer Liebhaber von Katzen. Ein großer Teil seiner durch ernste, politische Arbeit erworbenen Villa ist diesen vierfüßigen, langgeschwänzten Geschöpfen gewidmet. Bei seiner Passion war es natürlich selbstverständlich, daß unser Deputierter einer der ersten Besucher der großen Katzenausstellung war,

Nächtliche Raubtierjagd. — Der enttäuschte Deputierte. — Ein Affe besucht das Präsidentenpalais. — Von unserem Pariser Vertreter.

die vor einigen Tagen in Paris abgehalten wurde. Und hier bot sich ihm in einer Ecke plötzlich ein Anblick, der sein Herz höher schlagen ließ: in einem kleinen Käfig saßen da zwei mächtige Kater mit Schnurrbärten von einer Länge und Schönheit, wie sie der Deputierte noch nirgends gesehen hatte. Nun hatte der Politiker eben eine besondere Leidenschaft für schöne Schnurrbärte, und er sagte sofort den Entschluß, sich diese beiden Prachtexemplare nicht entgehen zu lassen. Der Besitzer, ein etwas finstler aussehendes Individuum, zeigte sich zunächst keinesfalls geneigt, sich von seinen beiden Katzen zu trennen. Erst ein tiefer Griff in die Brieftasche des Deputierten konnte sein Herz erweichen: fraßenden Auges befehlt der Abgeordnete, die beiden Tiere ihm nach Haus zu transportieren.

Noch am selben Abend befehlt er wieder und wieder mit bewunderndem Stolz die Prachtbärte seiner beiden Neuerwerbungen, lange Schnurrbärte, die in seidigem Glanz und elastischer Länge prangen. Und in den nächtlichen Träumen des Deputierten nahmen diese Bärte geradezu ungeheure Dimensionen an.

Aber am nächsten Morgen, als er sofort zu seinen neuen Katern stürzte, traute er seinen entsetzten Augen nicht: — dem einen fehlte die rechte Bartheilte, und die Schnurrhaare des zweiten sahen so merkwürdig angetupft aus. Und in dieser Minute mußte der enttäuschte Deputierte die bedauerliche Feststellung machen, daß die beiden Prachtexemplare loszujagen zwei „Pflanzenkätzchen“ waren, nämlich mit Pinzette und Klebstoff sorgsam in die Katzen- schnauzen „eingepflanzte“ Haare, die aber trotz aller Schönheit und zum ohnmächtigen Schmerz des Abgeordneten einer längeren Beanspruchung nicht standhielten.

Und noch eine Dschungelkomödie ereignete sich in diesen Tagen in Paris. Es ist nicht nur ein simpler Deputierter darin verwickelt, sondern sie spielt sogar bei dem Präsidentenpalais.

Am nächsten Samstag soll die offizielle Eröffnung des neuen Tierparks in Vincennes bei Paris stattfinden. Monsieur Lebrun, Präsident der Republik, wird diesem feierlichen Akt beizuwohnen, und als erste offizielle Persönlichkeit Frankreichs die Tiere in ihrer neuen Heimat begrüßen. Der jetzt fertig gewordene Tiergarten ist wieder ein weiteres wesentliches Stärkungsmittel für den französischen Nationalstolz, denn er ist selbstverständlich der schönste, der größte, der modernste Zoo des alten Europa. Aber trotz aller dieser Eigenschaften muß sich bei der Anlage des Tiergartens ein Konstruktionsfehler eingeschlichen haben, auf den weder die Herren Ingenieure noch die zoologischen Sachverständigen kamen. Wohl aber diejenigen, die dieser Konstruktionsfehler am meisten interessiert sind — nämlich ein Dutzend Affen. Mit ihrer seit jeher gerühmten Intelligenz stellten diese behenden Tierchen sofort fest, daß der für sie aufgebaute Affenstall in geradezu lächerlich geringer Entfernung von den Alleebäumen der Straße steht. Erhöht über diese kümmerliche Einschüfung ihres Springvermögens turnten die zwölf Affen auf die oberste Spitze ihrer Felsenbehauung und hüpfen von dort in frühlichem Schwunge ins Gezweig der nahen Straßenbäume. Elf Springer hatten schon die ersehnte Freiheit erreicht, als ein Wärter schreckensbleich herbeistürzte u. gerade noch den balancierenden geredeten Schweif von Nummer zwölf entdeckte, mit dessen schnellem Entschwinden somit das Dutzend Affen die Freiheit erreicht hatte. Während sich aber die elf ersten auf den Wegen des Parks von Vincennes zu lange aufhielten und nach einigen Schwierigkeiten vom gelamten Zoopersonal eingefangen werden konnten, führte den zwölften Affen der Tätigkeitsdrang in weitere Gefilde der belebten Welt der Metropole.

Auf den Champs Elysées sucht sich inmitten glanzvoller Autos ein schlüchtes Dreirad seinen Weg. Ein Geschäftsbote bringt einen Korb voll Orangen seinem Besteller zu. Möglicherweise vom nächsten Baum ein Affe, greift sich eine Orange und saugt sofort wieder in höhere Regionen. Es ist Flüchtling Nummer zwölf, der inzwischen in dieser vornehmen Gegend von Paris gelandet ist. Ein Affe auf den Champs Elysées! Aufgeregte Jagd des gelamten Publikums, Autos nehmen die Verfolgung auf, schon raselt vom Triumphbogen her die Feuerwehr heran. Der Affe indes schwingt sich von Ast zu Ast, macht kleine Absteher auf die Sonnendächer einige Caféhäuser, biegt um eine Ecke und — sieht sich der Wache vor dem Präsidentenpalais gegenüber. Die beiden Nationalgardisten in weißem Lacklederzeug mit feuerrotem Helmbüsch erkennen zu Eis, wie der Affe ungeniert seinen Weg zum offenen Fenster des Arbeitszimmers des Präsidenten nimmt. Dann, das Gewehr im Arm, springen sie über den Rasen, dem respektvollen Eindringling nach. Und gerade als der Affe überlegte, ob er unangemeldet seine Aufwartung machen könne, wird er hinten am Schwanz erwischt und landet in den Händen der Wache.

Jetzt hat er zur Strafe zwei Wochen Dunkelarrest mit halbem Kostentzug erhalten, sitzt im Dunkel des Käfigs von Vincennes und kann nicht einmal dabei sein, wenn seine Kollegen am nächsten Samstag bei der Eröffnung des Tierparks den offiziellen Gegenbesuch erhalten. . . .

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 8. Juni 1934.

Schlageter-Ehrung durch den Arbeitsdienst.

Eine eindrucksvolle Schlageter-Ehrung veranstalteten am Donnerstagabend die Angehörigen des Karlsruher Arbeitsdienstes. Unter Vorantritt der Gaukapelle unter Leitung von Musikzugführer Vogel marschierten die Kolonnen des Arbeitsdienstes mit der Fahnenabteilung durch die Kaiserstraße auf den Platz vor der Ausstellungshalle. Nach einigen von der Kapelle gespielten Chorälen hielt der Gauführer des Arbeitsdienstes, Helff, eine Ansprache, in der er die Verdienste Schlageters würdigte. Am Schluß seiner Ausführungen legte er das Gelöbnis ab, daß das deutsche Volk bereit sei, Freiheit und Ehre zu verteidigen. Nie werde der Arbeitsdienst seinen besten Kameraden Albert Leo Schlageter vergessen. Unter den Klängen des guten Kameraden begab sich Gauführer Helff in die Halle, wo er ein mit Schleifen geschmücktes Tannenzweig vor der Büste Schlageters niederlegte. Mit dem Horst-Wessel-Lied schloß die Kundgebung.

Am Sonntag spielt der Arbeitsdienst!

Im Rahmen der großen Saarkundgebung, die am kommenden Sonntag in Karlsruhe stattfindet, wird auch die Arbeitsdienst-Gaulapelle verschiedentlich mitwirken.

Außer dem Promenadenkonzert, das am Sonntag in der Zeit von 12-13 Uhr auf dem Wolff-Hitler-Platz abgehalten wird, ist die Arbeitsdienstkapelle auch bei den übrigen Veranstaltungen für unsere Saar beteiligt.

Für diese Konzerte hat die Kapelle unter Musikzugführer Vogel neue Musikstücke, die von der Kapelle bisher in Karlsruhe noch nicht gespielt wurden, vorgelesen.

Bei der Arbeitsdienstkapelle handelt es sich nicht um eine sonstige Lagermusik, sondern um die Gaukapelle der Arbeitsdienstleitung Nr. 27 des Nationalsozialistischen Arbeitsdienstes Baden-Pfalz.

Sämtliche Angehörigen der Kapelle außer dem Musikzugführer sind keine früheren Berufsmusiker, sondern alles A.D.-Männer, die im Arbeitsdienst waren und zur Unterhaltung ihrer Kameraden das eine oder andere Instrument spielten. Die A.D.-Männer hat der Gauarbeitsführer hierher zusammengeholt und unter zusammenfassender Leitung spielen lassen. Allein die Liebe zur Sache war hier wieder einmal maßgebend bei den jungen deutschen Menschen. So hat sich die Kapelle durch ihr Musizieren bereits die Sympathie der Karlsruher Bevölkerung erworben.

Zur Saarkundgebung werden sich am Samstag abend, 6 1/2 Uhr, alle Saarländer von Karlsruhe und Umgebung, die Landsmannschaftlichen Vereine und die aus dem Saargebiet eintreffenden Saarländer am alten Bahnhof sammeln. Abmarsch pünktlich um 7 Uhr durch die Karlsruher Straße und Kaiserstraße unter Vorantritt einer saarländischen Bergkapelle nach dem Hochschulstadion.

Sonderurlaub für den 5. Deutschen Reichskriegertag.

Der Reichsminister des Innern hat auf Antrag des Roffhauerbundes in einer Verfügung vom 31. Mai bestimmt, daß im Hinblick auf die Beziehungen des Roffhauerbundes zur A.D. der NSDAP, den Beamten und Behördenangestellten und -arbeitern, den Mitgliedern dieses Bundes die Teilnahme an der in den Tagen vom 7.-9. Juli in Kassel stattfindenden 5. Reichskriegertagung auf Antrag der erforderliche Urlaub mit voller Zahlung des Gehaltes und der Lohnbezüge und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub zu gewähren sei, soweit dienstliche Interessen nicht entgegenstehen.

5. Ausstellungen in Karlsruhe. Zahlreiche interessante Ausstellungen laden auch in diesem Jahr nach Karlsruhe ein. In der Ausstellungshalle ist das vortreffliche Material für die Albert-Leo-Schlageter-Gedächtnis-Ausstellung zusammengetragen. Die mit einer Luftfahrtausstellung verbundene Schau wird Ende Juni geschlossen werden. Vom 1. Juni bis 15. Juli befindet sich die Wanderausstellung Badischer Hausindustrie in der Landesgewerbehalle. In denselben Räumen wird vom 15. September bis 1. Oktober die Theaterausstellung untergebracht werden, der sich eine Ausstellung über Familien- und Wappenkunde anschließen wird.

Gastliches Karlsruhe. Ueber die Pfingsttage weilte der Verein der Fleischergehilfen aus Ulm (Donau) in Karlsruhe. Wie der Verein in einem Schreiben an den Verkehrsverein mitteilte war über die gastliche Aufnahme hoch erfreut. Ebenso hinterließen die Schönheiten der Stadt bei ihm die besten Eindrücke.

Eine nachahmenswerte Neuerung. Der Verkehrsverein hat, gleichwie die Stadtverwaltung — die Rückseite seiner Briefumschläge mit einer Aufnahme aus Karlsruhe versehen. Das Bild zeigt eine Ansicht aus dem Kolongarten im Stadtpark. Die Briefe, die in alle Welt hinausgehen, werden eine wirksame Werbung für unsere Stadt darstellen. Vielleicht entschließen sich auch noch andere Firmen zu dieser Neuerung.

Pfingstbesuch bei der „Landsmannschaft Schwaben Karlsruhe“ (Verein der Württemberger). Die Ortsgruppe Schwemningen a. N. des Gesamtverbandes Deutscher Arbeitsopfer in der Deutschen Arbeitsfront veranstaltete für ihre Mitglieder am Pfingstsonntag eine Omnibusfahrt hierher. Nach mehrstündiger Reise durch den herrlichen Schwarzwald, die bei den Teilnehmern große Begeisterung auslöste, wurde um 11 Uhr Karlsruhe erreicht. Durch den Landesleiter der Arbeitsopfer in Karlsruhe, Herrn S ü n d e r, begrüßt, besichtigten die Gäste zunächst unseren rühmlichst bekannten Stadtpark, wo die Reisegesellschaft, die zum Teil in ihrer heimatlichen Tracht erschien, wegen ihrer gelungenen Festabzeichen — Nachbildung einer Schwarzwälder Uhr — allgemein aufjagten. Ein Spaziergang durch die Stadt zu weiteren Sehenswürdigkeiten führte in die Krone, Rintheimerstraße, zum gemeinschaftlichen Mittagessen, das von der „Landsmannschaft Schwaben Karlsruhe“ gegeben war. Für den Nachmittag hatte die Vereinsführung des gastgebenden Vereins ein reichhaltiges unterhaltendes Programm aufgestellt und insbesondere die Gesangsabteilung mit ihrer stattlichen Sängergesellschaft unter der Leitung ihres Chormeisters Walter J o l l e r fand durch die zu ihr gehörigen schwäbischen Volkslieder ungeteilten Beifall. Auch der „Schwabeotti“ (Otto Ruhn) verstand es in seiner bekannt humoristischen Art für fröhliche Stimmung zu sorgen. In Ansprachen teilens des stellvertretenden Landesleiters, Herrn W ö r n e r, des Karlsruher Ortsgruppenleiters, Herrn S ü n d e r und des Vereinsführers Herrn B e n z kam der neue Geist im Deutschen Volke, der Geist wahrer Volksgemeinschaft, der den Aermsten, der Opfer treuer Pflichterfüllung des Existenzkampfes, diese unergieblichen Stunden ermöglichte, zum Ausdruck. Unter herzlichem Abschiednehmen ließen die Motore gegen 8 Uhr zur Rückfahrt an.

Unfall. Am 7. Juni 1934, abends, erlitt eine Kunstgewerblerin aus Durlach auf dem Weßplatz dadurch einen Unfall, daß sie bei der Fahrt in der Autobahn aus einem Auto geschleudert wurde und mit dem Kopf auf den Boden schlug. Sie zog sich eine Gehirnerschütterung zu, die ihre Verbringung in das Städtische Krankenhaus erforderlich machte. Lebensgefahr besteht nicht. Nach Zeugenaussagen soll ein Verschulden dritter Personen nicht vorliegen.

Reicher Tod. Am Donnerstag abend erlitt ein 60 Jahre alter Fabrikant aus Karlsruhe in der Südweststadt auf der Straße einen Schlaganfall, der seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatte.

Autodiebstahl. Am 7. Juni 1934 wurde ein vor einem Hause in der Kantstraße aufgestellter Personentraktor von unbekanntem Täter entwendet.

Tierquälerei. In den letzten Tagen wurden zwei Personen wegen Tierquälerei zur Anzeige gebracht.

Ein gefährlicher Dachstuhlbrand.

Schadenfeuer in der staatlichen Majolika-Manufaktur — Erheblicher Schaden.

Der Polizeibericht meldet:

Am Freitag früh gegen 6.15 Uhr brach im Nordflügel der Staatl. Majolika-Manufaktur ein Dachstuhlbrand aus. Die Berufsfeuerwehr war sofort mit zwei Löschzügen zur Stelle. Es entstand ein Gebäude- und Fahrnissschaden von einigen Tausend Reichsmark. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Zu dem Dachstuhlbrand in der Staatl. Majolika-Manufaktur erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Von einem Bewohner in der Majolika-Manufaktur wurde am Freitag früh kurz vor 6 Uhr eine starke Rauchentwicklung im Hauptfabrikationsgebäude bemerkt. Als der Sohn des Hausmeisters, der den Brand zuerst entdeckte, mit einem Feuerlöcher an den Brandherd gelangte, sah er, daß das Feuer schon größeren Umfang angenommen hatte. Er alarmierte sofort die Feuerwehr, die mit zwei Löschzügen an der Brandstelle eintraf. Der zweite Löschzug brauchte allerdings nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

Der Brand war im Brennraum ausgebrochen, wo mehrere hundert Zentner Brauntohlenbritetts lagern. Aus bisher noch nicht einwandfrei gekläarter Ursache entstand ein Kohlenlager der Brand. Durch die Erhitzung der aus Holz- und

Dachpappe bestehende Decke des Brennraumes schlugen schließlich die Flammen an der Hinterfront des Hauptfabrikationsgebäudes zum Dachstuhl empor, wo sie am Dachstuhl und in den dort gelagerten Waren reiche Nahrung fanden. Als die Feuerwehr am Brandplatz eintraf,

stand der Dachstuhl bereits in hellen Flammen.

Unter Leitung von Branddirektor Wilde wurde der Brandherd von zwei Seiten angegriffen. Treppenhaus und der Lageraum im Dachstuhl waren mit dichtem Rauch angefüllt, so daß die Feuerwehr nur unter schwierigen Umständen an den Feuerherd heran kam. Nach etwa zweistündiger Tätigkeit war die Gefahr des Uebergreifens auf weitere Fabrikgebäude beseitigt. Die Löschzüge konnten kurz nach 8 Uhr wieder abrücken.

Der Brandschaden im Hauptfabrikationsgebäude ist erheblich.

Der obere Raum, der vom Feuer vollkommen zerstört wurde, war angefüllt mit halbfertiger Ware und unerzöglichen Modellen. Durch die Hitze und den Rauch sind alle im Dachstuhl gelagerten Waren und Modelle unbrauchbar geworden. Es handelt sich um Waren im Werte von mehreren tausend Mark. Der Schaden ist allerdings durch Versicherung gedeckt.

Von dem etwa 40 Meter langen Dachstuhl ist der mittlere Teil vollkommen ausgebrannt,

während die beiden Flügel zum Teil noch unbeschädigt sind.

Da die Flammen von dem zu ebener Erde gelegenen Brennraum an der Außenfront entlang schlugen, wurde auch der dritte Stock, in dem sich die Spritzerei befindet, vom Brand betroffen. Die Fensterreue wurde zum Teil verlohnt und die Spritzapparate teilweise zerstört. Es ist glücklicherweise eine Hilfs-Spritzerei im Gebäude, die sofort in Tätigkeit genommen werden kann. Die Mauer ist glücklicherweise von dem Brand weniger in Mitleidenschaft gezogen.

Der Betrieb der Staatl. Majolika-Manufaktur kann, wie uns von der Direktion mitgeteilt wird, aufrecht erhalten werden,

so daß in der Belieferung der Kunden keinerlei Unterbrechung eintritt. Die Aufräumarbeiten an der Brandstelle durch Angestellte und Arbeiter des Betriebes sowie Feuerwehrleute nahmen den ganzen Vormittag in Anspruch.

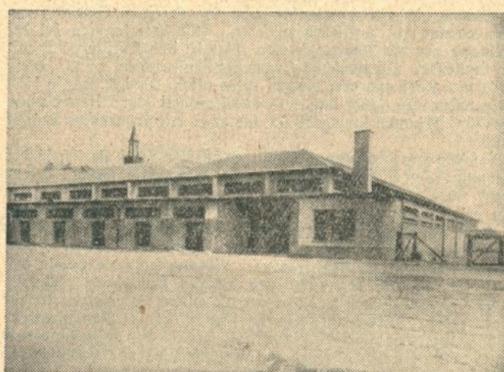


Der ausgebrannte Lageraum im Dachstuhl.

Die neue Karlsruher Markthalle.

In dieser Halle spricht Göring am nächsten Freitag. — Benützung zu Marktzwecken erst im Herbst.

Wie schon kurz gemeldet wird die neuerbaute Markthalle am Freitag den 15. Juni zum erstenmal in Benützung genommen, aber nicht für Marktzwecke, sondern für eine Massenversammlung, in der der Ministerpräsident von Preußen, Hermann Göring, die Sprache wird. Von dem gewaltigen Ausmaß der Halle spricht die Tatsache, daß in derselben rund 15 000 Menschen Platz finden können.



Mit der Fertigstellung der Markthalle ist ein langgehegter Wunsch der Karlsruher Bevölkerung in Erfüllung gegangen. Bis zum heutigen Tage entsprach nämlich der ganze Marktbetrieb, weder der Großmarkt noch der Kleinmarkt, den modernen Anforderungen. Das ganze Geschäft wickelte sich unter freiem Himmel ab, die Waren waren den Unbilden der Witterung und dem Staub der Straße preisgegeben.

Schon als im Jahre 1926 der Wochenmarkt vom alten Marktplatz, dem heutigen Wolff-Hitler-Platz, nach der Kriegsstraße ver-

legt wurde, tauchte der Plan auf, diesen Markt endgültig hinter dem alten Empfangsgebäude einzurichten. Leider war es aber nicht möglich, die für die Erbauung einer Halle notwendigen Mittel aufzubringen. Erst der durch die Revolution geschaffenen neuen Stadtverwaltung war es möglich, mit Hilfe der Gelder, die vom Reich im Rahmen eines großen Arbeitsbeschaffungsprogramms zur Verfügung gestellt wurden, die Pläne zu verwirklichen. Als Bauplatz wurde etwa die Hälfte des zwischen dem alten Empfangsgebäude und der Baumeisterstraße gelegenen, östlich und westlich von der Meißinger- und Blantenhornstraße begrenzten Geländes in Anspruch genommen.

Die gesamte Marktfläche ist durch eine an das alte Empfangsgebäude unmittelbar anschließende Halle überdeckt, so daß das Marktgeschäft in allen seinen Teilen gegen Wind und Wetter, wie auch gegen Schmutz und Staub der Straße geschützt ist. Das Erdgeschoss des früheren Empfangsgebäudes wurde zur Nutzung durch den ständigen Teil des Großmarktes als Lageräume aufgeteilt. Diese werden von der Kriegsstraße her besichtigt und bilden mit den nach Süden hin in der Halle sich anzeigenden anschließenden Verkaufsständen eine Einheit.

Insgesamt stehen dem Großmarkt zur Verfügung: 1690 Quadratmeter Lageräume und 1080 Quadratmeter Verkaufsstände. Der Kleinmarkt ist in unmittelbarem Anschluß an den Großmarkt mit 1200 qm-Ständen in der Mitte der Halle angeordnet. Auch rein äußerlich vereinigt sich die neue Markthalle mit dem früheren Empfangsgebäude des Bahnhofs zu einem harmonischen Ganzen. Da man außerdem in den letzten Tagen dazu übergegangen ist, das Empfangsgebäude mit dem hochragenden Turm einer gründlichen Instandsetzung zu unterziehen, dürfte sich die neue Markthalle nach ihrer endgültigen Fertigstellung als ein der Hauptstadt würdiges Bouwerk präsentieren. Da außerdem das östlich daneben liegende Gelände vom Württembergischen Bauverein mit einem großen Wohnungsblock bebaut wird, erhält das bisher brach gelegene Gelände des alten Bahnhofs ein ganz neues Gesicht.

Es ist zu hoffen, daß auch das westlich der Markthalle gelegene Gelände recht bald nach den vorgesehenen Plänen ausgebaut werden kann.

Die Markthalle wird, wie wir erfahren, zu Marktzwecken erst im Herbst in Benützung genommen. Es ist nach unseren Informationen geplant, die diesjährige Braune Messe in der weiträumigen Markthalle abzuhalten.

Zur Richard Strauß-Woche.

Wenn am 11. Juni dieses Jahres Richard Strauß seinen 70. Geburtstag feiert, so wird daran die gesamte Musikwelt lebendigen Anteil nehmen als einem Festtag des Meisters, der heute zweifellos als der berühmteste und größte Musiker unter den Lebenden auf der ganzen Welt verehrt wird. Verloren ist doch das Werk von Richard Strauß auch heute noch am eindrucksvollsten und wertvollsten der deutschen Musik. Nichts liegt also näher als der Freude darüber, daß wir diesen Meister den Unseren nennen dürfen, an diesem seinem Ehrentage lebendigen Ausdruck zu verleihen.

Wie viel uns dieser Meister immer wieder zu geben imstande ist, hat uns seine „Arabell“ gezeigt, die auch im hiesigen Staatstheater seit ihrer glanzvollen Erstaufführung unvermindert ihre Anziehungskraft auf das Publikum ausübt, dessen Herzen sie wirklich im Fluge erobert hat. Das Badische Staatstheater eröffnete seine zu Ehren des 70. Geburtstages des Meisters veranstaltete Richard Strauß-Festwoche am Sonntag, den 10. Juni mit diesem seinem jüngsten Wert in der Besetzung der Erstaufführung mit Elise Schulz in der Titelpartie.

Am Montag, den 11. Juni, dem Geburtstag des Meisters, wird als Festvorstellung sein geniales Musikdrama „Salome“ neu eingelegt in Szene gehen, worin Elise Schulz — belanlich auch die Salome der diesjährigen Züricher Richard Strauß-Festspiele — dem Karlsruher Publikum eine neue Probe ihrer begnadeten Kunst geben wird.

Mittwoch, den 13., folgt eine Wiederholung der „Arabell“. Am Freitag, den 15., wird in neuer Einfärbung „Der Rosenkavalier“ zur Aufführung gelangen (Ottavian: Elise

Schulz) und Samstag, den 16., geht (neben einer Wiederholung der interessanten „Mantafesten“ von Ticherepin) die Tanzpantomime „Josephslegende“ von Valeria Kratina choreographisch völlig neu gestaltet, in Szene. Am Samstag, den 17. Juni, folgt eine Wiederholung des „Rosenkavalier“ (Ottavian: Emmy Seiberlich) als Abschluß der Woche, die somit einen hervorragenden Lebensbild über das dramatische Schaffen des großen Meisters bietet. Dr. B.

Staatstechnikum schlägt Techn. Hochschule 4:2 (3:0)

Am Mittwoch abend trafen sich im Hochschulstadion obige Mannschaften zu einem Fußballspiel, das von den Studenten des Staatstechnikums verdient gewonnen wurde.

In der ersten Hälfte legte das Staatstechnikum in einem schönen Spiel in gleichmäßigen Abständen drei Tore vor, denen die Hochschüler nichts entgegenstellen konnten.

Nach der Pause nahmen die Hochschüler ihren Torwart Stadler in den Sturm, wodurch derselbe eine größere Durchschlagskraft erreichte. Die Platzbesitzer holten nun auch zwei Tore auf und beim Stande von 3:2 erreichte der Kampf seinen Höhepunkt. Auf beiden Seiten wurden gefährliche Situationen von der Verteidigung gerettet. Im Endspurt gelang es dem Staatstechnikum durch ihren Halbkürer ein weiteres Tor zu erzielen und damit den Sieg sicher zu stellen.

Weitere Ergebnisse der Fußballmannschaft des Bad. Staats-

technikums:
Helmholtz-Überrealis — Staatstechnikum 2:7
Polizeiportverein 1 — Staatstechnikum 3:3
Humboldt-Realgymn. — Staatstechnikum 1:8

Die Landestruauer am Montag.

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat der Ministerpräsident Walter Köhler folgendes angeordnet:

Aus Anlaß der Trauerfeier für die Toten von Buggingen tritt am Montag, den 11. Juni 1934, vormittags 11 Uhr, eine allgemeine Arbeits- und Verkehrsruhe — mit Ausnahme des Zugverkehrs der Reichsbahn — von einer Minute ein.

Die Gemeindebehörden werden ersucht, Beginn und Ende dieser Ruhezeit durch ein geeignetes Zeichen (Wallerläute oder dergl.) anzuzeigen und die Art dieses Zeichens durch geeigneten Hinweis in den Tageszettungen rechtzeitig bekannt zu geben.

Weiterhin hat der Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz angeordnet, daß in den Schulen punkt 11 Uhr eine kurze Pause eintritt und im Anschluß daran die Schüler auf die Schwere des Unglücks in Buggingen hingewiesen werden.

Ferner wird von allen Kirchen des Landes mit dem Beginn der Trauerfeier ein Trauergeläute von einer Viertelstunde einleiten.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt weiter mit:

Am 11. Juni 1934, dem Tag der Trauerfeier zum Gedächtnis der Bugginger Arbeitsopfer, sind alle Tanzveranstaltungen und sonstigen Lustbarkeiten auf Anordnung des Ministers des Innern untersagt. Ernste Musik und Theaterstücke ernten Inhalts bleiben gestattet.

Aus Anlaß der Trauerfeier für die Bugginger Arbeitsopfer fliegen am Montag, 11. Juni 1934, die staatlichen Dienstgebäude halbhaft. Die Gemeinden und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften werden ersucht, sich diesem Vorgehen anzuschließen.

Die staatliche Trauerfeier im Werkhofe in Buggingen für die Opfer der Grubenkatastrophe wird am Montag vom Reichsfrieder Traufurt und seinen Lebensgefährten übertragen.

Der Reichsfrieder Traufurt stellt sein Programm an diesem Tage auf den badischen Landestruauerstag ein. Abends 17.45 Uhr wird ernste Rezitation: „Ballade von den Bergleuten“ von Ludwig Hebbel, gesprochen von Walter Grüters, gesendet. Der Sender Freiburg wird von 18.45—22.45 Uhr zum Zeichen der allgemeinen Trauer stillgelegt.

Wieder ein Heidelberger Korps aufgelöst.

Heidelberg, 7. Juni. Mit dem 5. Juni hat sich, wie die Pressestelle der Heidelberger Studentenschaft mitteilt, das Korps Guelphalia in Heidelberg aufgelöst. Damit ist innerhalb der letzten acht Tage bereits das zweite Korps in Heidelberg aufgelöst. Bekanntlich wurde das Heidelberger Korps Vandalia am 1. Juni verboten.

„100 Jahre Baden-Baden“.

Der alte Ruhm Baden-Badens als internationaler Kurort ist wieder aufgelebt und erteilt (nach der Umgestaltung der Bäder-einrichtungen und der Wiedereinführung der Spielbank) auch in der neuen Zeit seine Anziehungskraft. Nun soll im Mittelpunkt der für Sommer und Herbst geplanten feierlichen Unternehmungen eine Veranstaltung stehen, die besonders geeignet sein dürfte, die Eigenart Baden-Badens, wie sie uns hier namentlich in den Einrichtungen, Veranlassungen und Ereignissen des letztvergangenen Jahrhunderts entgegentritt, in ein helles Licht zu rufen.

Auf Veranlassung der Kurverwaltung hat Albert Herzog, der Verfasser des in Baden-Baden im vorigen Sommer preisgekrönten Weichspiels „Der Kurort“, ein größeres Bühnenwerk verfaßt, das unter dem Titel „Hundert Jahre Baden-Baden“ in einer Reihe von dramatischen Bildern die Glanzzeit des Kurortes und ihre Neuwachen in unseren Tagen schildert. Es ist gleichsam ein Querschnitt aus Baden-Badens jüngster Vergangenheit, der tausend Erinnerungen wieder lebendig macht. Die schimmernden Tage der Spielplätscher Chabert und Benazet Vater und Sohn, die Hofhaltung der lustigen Grobherzogin Stephanie, die historische Festsitzungsummützung, die großen Jagden, die ersten Rennen, erste Wettbewerbe, aber auch die künstlerischen Hochtage, die Eröffnung des Theaters mit dem Komponisten dirigierten Verloren-Oper „Beatrice und Benedict“, die Matinees der berühmten Gesangsmeisterin Pauline Viardot mit Clara Schumann, Brahms und den künftlichen Gassen, Bismarck mitten darunter, wie schon bei den Rennen. Und daneben zeigt sich das ferngeliebte, beschauliche und humorvolle Baden-Badener Volkstum in mancherlei Szenen und ungetragenen Typen. So kommt neben der ernsten Historie auch die heitere Note zu ihrem Recht, bis das von Musik umrahmte und durchlichtete Werk — Erster Kapellmeister Herbert Albert hat diesen Teil übernommen — in einem Nachspiel von 1934 die Gegenwart zukunftsfröhlich zu Wort kommen läßt.

Für die Aufführung des Werkes, das einen großen Apparat erfordert und nach der Aufführung vom 30. Juni in jedem der Sommer- und Herbstmonate wiederholt werden soll, hat sich neben der Künstlergilde der Stadt, Schauspieler ein großer Kreis von Damen und Herren der Baden-Badener Bürgergesellschaft zur Verfügung gestellt. Ebenso ist für die Volkshäuser die Mitwirkung Badener Vereine usw. in Aussicht genommen. Das wird der Darstellung, die unter der Spielleitung von D. Grimm-Provence vor sich geht, einen weiteren Reiz verleihen und ihr einen nicht alltäglichen Charakter geben, als Zeichen der Verbundenheit aller, sich zum Wohle und Ruhm Baden-Badens in den Dienst einer gemeinsamen künstlerischen und heimattreuen Idee zu stellen.

Japan in Heidelberg.

Heidelberg, 6. Juni. Am Heidelberger Panoramaweg, dem Schloß-Wolfsbrunnengasse, gegenüber dem St. Neuburg, hat ein Gärtner sein Anwesen in einen japanischen Garten mit einem Wohnhaus verwandelt. Diese eigenartige Sehenswürdigkeit Heidelbergs veranlaßt ihr Entstehen dem Wunsche des Besitzers, eine Umgebung zu haben, in der er jahrelang lebte. Am 1890 wurde er von einer deutschen Gartenbaufirma nach Yokohama geschickt und machte sich um die Aufforstung der kahlen Wälder von Kaitakasan verdient. Er brachte um die Jahrhundertwende Millionen von Kiefernsämlingen, Eichen, Erle und andere Forstpflanzen nach Tjingtau an das deutsche Forstamt und leitete die Aufforstung des deutschen Schutzgebietes als forstlicher Fachmann.

Seit einem Vierteljahrhundert lebt er in Heidelberg und umgibt sein Haus mit einem japanischen Garten. Aus der Fülle exotischer Blumen, Pflanzen und Bäume lugt jetzt das kleine japanische Wohnhaus, von einem japanischen Gärtner erbaut, hinaus in die romantische Heidelberger Landschaft hoch über dem Neckartal. Japanische Studenten der Heidelberger Universität sind ständige Besucher dieses „Japan in Heidelberg“, in dessen Wohnung der Besucher eine Fülle japanischer Erinnerungen aufbewahrt.

Statistisches über den Schulbesuch in Baden. Im Schuljahr 1933/34 wurden 338 423 Volksschüler gezählt, 37 395 Fortbildungsschüler, 14 361 Gewerbeschüler, 7209 Handelschüler. Höhere Schulen besuchten 25 989 Schüler, darunter 5786 Mädchen. Insgesamt betrug die Schülerzahl im genannten Schuljahr 423 376. Davon sind nach Konfessionen eingeteilt 256 011 Schüler katholisch, 157 521 evangelisch. 9844 Schüler gehören den übrigen Bekenntnissen an oder sind konfessionslos.

Badens Viehbestände werden tuberkulosefrei. Der Landesbeauftragte für die Milchwirtschaft Baden-Pfalz hat durch eine Anordnung sämtliche Viehbesitzer, die Milch abliefern, und zwar gleichgültig ob an Verbraucher, an eine Sammelstelle, Milchzentrale oder Molkerei, auf die Wichtigkeit des freiwilligen Tuberkulose-tötungsverfahrens hingewiesen. Durch die Tuberkulose werden alljährlich große Werte der deutschen Viehwirtschaft vernichtet. Es ist daher von großem Interesse, daß die Tuberkulose durch das Tuberkulose-tötungsverfahren energig bekämpft wird. Durch den Beitritt sämtlicher Viehbesitzer werden die Kosten, die an und für sich nieder sind, so sehr ermäßigt, daß man kaum von einer Mehrbelastung sprechen kann.

Mit der Gaspistole „erschossen“.

Ein Eiferfuchsdrama.

Mannheim, 8. Juni. Vor dem Eingang der Küche der Volkswohlfahrt feuerte am Donnerstag mittag ein Mann auf eine Frau und deren Begleiter einige Schüsse ab. Die beiden Angehörigen fielen sofort um und blieben bewußtlos liegen. Man schaffte die beiden Verletzten sofort in die Räume der Volkswohlfahrt, wo die Frau unter lauten Schreikrämpfen wieder zu sich kam. Der Mann kam erst im Krankenhaus, wohin man ihn geschafft hatte, wieder zu sich. Verletzungen irgendwelcher Art konnten aber nicht festgestellt werden; der Mann wurde daraufhin sofort wieder entlassen. Bei dem schießenden Manne handelt es sich, wie sich dann herausstellte, um den Ehegatten der Frau, die mit einem anderen Manne ausgegangen war; der derzeit Betrogene hatte seiner Wut in der Erregung durch Schüsse aus einer Gaspistole Luft gemacht.

Vom Lastwagen zu Tode gequetscht.

Oberbühlertal, 8. Juni. Am Donnerstag vormittag 10 Uhr verunglückte der ledige Erdarbeiter Bernhard Köhler von Büchelbach am Bau der neuen Straße am Mummelsee tödlich. Beim Aufspringen auf ein mit Steinen beladenes, langsam anziehendes Lastauto fiel er vom Trittbrett und stürzte zu Boden. Im nächsten Augenblick gingen ihm die Räder des schwer beladenen Wagens über Unterleib und Oberhüften. Köhler wurde zu Tode gequetscht. Arzt und Gerichtskommission waren alsbald zur Stelle. Gegen Abend wurde die Leiche des Bedauernswerten in die Heimat verbracht.

Fuhrwerk von Bienen überfallen.

Tauberbischofsheim, 8. Juni. Am Mittwoch nachmittag war ein auswärtiges Fuhrwerk mit Verwandten beim Hause einer hiesigen Familie vorgefahren. In der Nähe befand sich der Bienenstand. Die Bienen fielen plötzlich auf das Fuhrwerk und die Insassen her. Zwei Frauen wurden so verstoßen, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Die eine mußte sogar ins Spital verbracht werden, da am Kopf, an den Händen und Armen Stacheln über Unterleib und Oberhüften. Köhler wurde zu Tode gequetscht. Arzt und Gerichtskommission waren alsbald zur Stelle. Gegen Abend wurde die Leiche des Bedauernswerten in die Heimat verbracht.

Brandstifter aus Neger.

Oberkirch, 7. Juni. Der junge Mann, der den Brand eines vor dem Hause des Bürgermeisters Mannes in Büchelbach-Diebesbach aufgestellten Sitzwagens verursacht hat, ist verhaftet worden. Bei der Vernehmung gab er an, daß er auf den fahrenden Wagen eine brennende Zigarre geworfen habe, und zwar aus Neger darüber, weil er mit seinem Fahrrad nicht an dem Wagen vorbeikam.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

r. Langenbrücken, 7. Juni. (Leures Hen.) Die Hengraserntezeitung der Gemeinde fand ganz im Zeichen der großen Futtermittelknappheit und der hohen Preise beständig den großen Bedarf der Landwirte in der Futtermittelwirtschaft. Für das Viertel wurden 2—12 RM. erzielt. Die Nachfrage war außerordentlich hoch war man bemüht, den einheimischen Kleerern den Vorzug zu geben. Bei einer unlängst erfolgten Kleerenteigerung wurde das Viertel bis zu 22 RM. bezahlt.

h. Grünwetterbach 7. Juni. (Brunnenanlage.) Auf Veranlassung von Bürgermeister Jauch wurde der im Jahre 1892 erbaute Fallbrunnen am Alten Berg im vergangenen Jahr durch den Arbeitsdienst umgebaut. Der Sumpf wurde zugeschüttet und die Quelle in einen Aufgang umgewandelt. Der freie Platz um den Brunnen ist nun zu einer sehenswerten Anlage hergerichtet worden. Dem Bildbauer D. Herrmann in Aue bei Durlach waren die Bildhauerarbeiten übertragen.

Königsbach, Amt Forstheim, 7. Juni. (Schluß mit der Vereinsmeierei.) Die Verhandlungen der vergangenen Wochen, die drei Sportvereine Vereine unseres Dorfes, den Turn-, Fußball- und Schützenverein, zu einer Organisation zusammenzuschließen, haben nunmehr zu einem schönen Erfolg geführt. Der neue Gesamtverein trägt den Namen „Sportgemeinde Königsbach“ und steht unter der Führung des Ortsgeistlichen.

Kreis Mannheim.

Mannheim, 2. Juni. (Einweihung eines Mütterheims.) Das Amt für Volkswohlfahrt des Kreises Mannheim hat in dem Anwesen Werderstraße 52, das seit 1931 leer stand und nun von der Erbsengemeinschaft Heinrich Köhling unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurde, ein Mütterheim eingerichtet, das man in diesen Tagen seiner Bestimmung übergeben hat. 20 bedürftige Mannheimer Frauen finden hier jeweils auf vier Wochen eine Stätte der Erholung, an der weitere 20 Frauen tagsüber ebenfalls teilhaben.

Kreis Neckar.

Unterwiesenthal (Amt Tauberbischofsheim), 3. Juni. (Im hohen Greifenalter gestorben.) In diesen Tagen hat man den Bahnhofsarbeiter 96 Jahre alt geworden wäre.

Kreis Baden.

Dummersheim (Amt Rastatt), 7. Juni. (Ein alter Feuerwehmann.) Unser zweitältester Mitbürger, Franz Meiser, konnte in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 89. Geburtstag feiern. Er ist der nach einzige lebende Gründer der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr von 1868, ist noch aktiv in der Wehr tätig und einer der ältesten Wehrmänner in ganz Deutschland.

Kreis Offenburg.

Oberkirch, 8. Juni. (Beim Kirchenbrechen verunglückt.) Beim Kirchenpfänden stürzte der Metzgerlehrling Ferdinand Schmidtler so unglücklich von der Leiter, daß man ihn ins Krankenhaus verbringen mußte. Dort wurde ein Rippenbruch und Verletzungen der Lunge festgestellt.

Ulm (Amt Oberkirch), 6. Juni. (Umlage-Senkung.) Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die Gemeindeverwaltung durch radikale Sparmaßnahmen eine beträchtliche Umlageentlastung herbeiführen können. Trotz Mehrausgaben infolge Anlegung eines Waldweges im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms konnten die alten Sätze der Gemeindeumlage beibehalten werden. Sie betragen 70 bzw. 28 bzw. 525 Rpf.

Odelshausen (Amt Kehl), 7. Juni. (Pferdetrankei.) Unter den Pferdebesitzern der hiesigen Gemeinde tritt die ansteckende Pferdeblutkrankheit wieder auf. Ein Landwirt hat innerhalb weniger Monate schon sein drittes Pferd verloren.

st. Windischlag, 2. Juni. (Gemeinderatsitzung.) Es ist mit sofortiger Wirkung allen denjenigen Gemeindebürgern der Bürgerneuzug zu entziehen, die ihre aus der Zeit vor dem 1. April 1933 stammenden Schulden an die Gemeindekasse bis heute noch nicht beglichen haben. Außerdem werden sie zu keiner Gemeindevorteiligung zugelassen.

W. Aulst (Amt Lahr), 2. Juni. (Die Renovierungsarbeiten an der Kirche.) In den letzten Tagen wurden die Umbedungsarbeiten an der hiesigen Kirche beendet. Es war eine dringende Notwendigkeit, da die Ziegel sehr schadhaft waren und das Gebälk bereits unter diesen Umständen litt. Mehrere tausend Eiberschwänze wurden angefahren, die auf den Seitenschiffen verwendet wurden. Ebenso mußten die Dachrinnen erneuert werden. Auch eine Reno-

Zuchthaus wegen schwerer Amtsunterschlagung.

Freiburg i. Br., 7. Juni. Vor der Großen Strafkammer hatte sich U. Sch. von Kenzingen zu verantworten, weil er in seiner Eigenschaft als Postbeamter Postanweisungsarten teils umgedruckt, teils vernichtet und falsche Einträge gemacht hatte. Die eingezahlten Gelder eignete er sich an und verwendete sie für sich zur Deckung eines Wechfels in Höhe von 250 RM. Das Gericht mußte sich im Sinne des Gesetzes wegen schwerer Amtsunterschlagung mit Zuchthaus bestrafen und sprach ein Jahr Zuchthaus aus, abgültig drei Monate Unteruchungshaft, die als verbüßt gelten. Gleichzeitig gab es bekannt, daß es sich beim Ministerium dafür verwenden will, daß die Zuchthausstrafe in eine Gefängnisstrafe umgewandelt wird.

Mannheimer Sondergericht.

Weil er sich bei der Winterhilfe nicht genügend berücksichtigt glaubte, schimpfte in Karlsruhe Frick Haffert aus Köln bei seiner Vermieterin und sprach über die Hilfstätigkeit der Regierung in abfälliger Weise. Das Sondergericht verurteilte ihn zu fünf Monaten Gefängnis, abgültig drei Monate Unteruchungshaft.

Eine andere politische Unterhaltung erfolgte in einem Eisenbahnabteil eines D-Zuges auf der Fahrt von Radolfzell nach Emmendingen. Der angeklagte Wilhelm Rüdiger war von seiner Arbeitsstelle weg nach Radolfzell zu seiner Familie gekommen und gebärdete sich bei seinen Reisegefährten als Stodfranzose: „Wir allein sind schuldig, Deutschland habe den Vertrag gebrochen, rüfte auf usw.“ Das Gericht ging über den Antrag des Staatsanwalts von acht Monaten hinaus und sprach ein Jahr Gefängnis aus.

Warnung für Nörgler.

Forstheim, 7. Juni. Von der Polizei wurden in letzter Zeit Maßnahmen gegen „Besserwisser“ ergriffen. So wurden zuletzt 2 Personen je 14 Tage in Haft gesteckt, weil sie allen Ermahnungen zum Trotz ihre Nörgereien nicht einstellen. In einem Fall handelt es sich um den etwa 30 Jahre alten Sohn eines angesehenen Forstheimers Bürgers, der von Beruf Versicherungsvertreter ist, aber seine meiste Zeit in Kaffeehäusern verbringt, wo er anderen Volksgegnen sein dummes Geschwätz aufdrängt. Der andere ist ein zur Ruhe gekehrter älterer Beamter, der sich schon wiederholt an Stammtischen als „Politiker“ aufspielte hat. Vom Bierlich weg brachte ihn die Polizei in Gewahrsam. Nach Verbüßung seiner Strafe soll er, wie verlautet, in eine Trinkerheilanstalt gebracht werden.

Kreis Waldshut.

Oberbischofsbach bei Waldshut, 7. Juni. (Verschüttet.) In der hiesigen Sandgrube wurde am Samstag Herr Matz durch herabstürzende Sandmassen verschüttet. Auf Alarmruf seines Bruders hin konnte der Verschüttete noch rechtzeitig von Nachbarn befreit werden.

Kreis Konstanz.

Engen, 5. Juni. In Arlen starb Pfarrer Stephan Meyer im 56. Lebensjahre und 31. Priesterjahr infolge eines Schlaganfalls. Er wirkte seit November 1919 in der genannten Gemeinde, in der er sich großer Beliebtheit erfreute.

3. Friedingen bei Singen-Hohentwiel, 5. Juni. (60 Jahre Militärverein.) Unser Krieger- und Militärverein feierte am 5. Juni sein 60-jähriges Bestehen zurückzuführen, das er in diesen Tagen würdig feierte. Während des Festbankettes wurden am Samstag abend mehrere Mitglieder, die dem Verein bereits seit 40 Jahren angehören, entpfehlend geehrt. Dem Festgottesdienst am Sonntag vormittag schloß sich auf dem Friedhof beim Kriegerdenkmal 1914/18 eine Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges an. Die Beteiligung auswärtiger Vereine aus dem ganzen Gaukreis war über Erwarten groß; das zeigte besonders am Nachmittag der Festzug. Die in schlichtem Rahmen gehaltene Feier nahm einen harmonischen Verlauf.

Die 1. Theologische Prüfung im Frühjahr 1934.

Folgende 27 Kandidaten haben die 1. Theologische Prüfung in diesem Frühjahr bestanden: Kris Adelmann von Wehrheim, Walter Adler von Z. Baden, Friedrich Bauer von Adersbach, Hermann Ernst von Mannheim, Godofred Göttinger von Mannheim, Wilhelm Herberich von Friedrischtal, Helmut Günther von Mannheim, Wilhelm Hermann Haaf von Bad. Gerold Hammer von Freiburg i. Br., Hans von Andern, Otto Herentrecht von Breitenau, Albert Herrmann von Grenau, Adolf Herrlich von Karlsruhe, Roland Örtner von Runkeln (Sohn), Erwin Hoffmann von Bruchsal, Hermann Jahn von Mannheim, Otto Kautzner von Stralsburg i. Gif., Menate Scherer von Berlin-Wilmersdorf, Rudolph Schmidt von Großschänken, Robert Schneider von Stralsburg i. Gif., Helmut Seibert von Oberbach, Karl Wagner von Forstheim, Walter Weber von Marzell, Gotthold Weich von Baden-Baden, Reinhold Ziegler von Karlsruhe.

Wechsel in der Sonderleitung des Gau Baden der Deutschen Christen. Nachdem der bisherige kommissarische Landesleiter der „Deutschen Christen“, Gau Baden, Pfarrer Heidenreich-Berlin, von der Reichsleitung zu anderweitiger Verwendung nach Württemberg berufen wurde, hat die Reichsleitung Pfarrer Sauerhöfer, Karlsruhe, zum kommissarischen Landesleiter ernannt.

Seiteres Wetter.

Allgemeiner Druckanstieg hatte gleichmäßige Druckverteilung mit nur geringen Unterchieden zur Folge. Wir befinden daher vielfach heitere und meist trockene Witterung.

Meldungen vom Freitag, den 8. Juni, 7.30 Uhr.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdr. in Meeresebene, Temperatur O°, Gestirne, Niederschlagsmenge mm, Schneehöhe cm, Wetter. Rows include Wehrheim, Sanktuhth, Karlsruhe, Baden-Baden, Bad Dürrenheim, St. Blasien, Badenweiler, Schminstaden, Heidelberg.

Wetterausichten für Samstag, den 9. Juni. Vorwiegend heiter, meist trocken, wärmer.

Rafferricht des Rheins.

Waldshut: 222 Stm., gef. 1 Stm. Rheinfelden: 218 Stm., gef. 5 Stm. Freiburg: 113 Stm., gef. 5 Stm. Kehl: 223 Stm., gef. 4 Stm. Maxau: 386 Stm., gef. 10 Stm. Mannheim: 224 Stm., gef. 9 Stm. Gau: 119 Stm., gef. 2 Stm.

Ein Mann fällt auf den Kopf

Roman von Friedrich Freyha

Schluss.

Löffler lachte ein wenig trampfhaft. „Nein“, meinte er, „die Bäume haben wir schon acht Tage hinter uns. Und ich hoffe, Sie werden jetzt die fatalen Ereignisse von einem andern Gesichtspunkt aus ansehen. Oder halten Sie noch immer an Ihrer Schulle mit Fräulein Bollhaas fest?“

Phosphor schaute den Bauunternehmer mit großen blauen Hammelaugen an: Er verstand nicht, wozu die Rede war. Die acht Tage waren aus seinem Leben ausgelöscht, wie Schriftzeichen von einer Schiefertafel. Vielleicht war durch den erneuten Sturz das Uhrwerk seines alten Lebens wieder in Gang gekommen, vielleicht hatte der Taumel der letzten Tage dazu beigetragen. Genug, er erinnerte sich an nichts mehr.

Der Bauunternehmer deutete sein Schweigen für Scham, legte ihm die Hand freundlich auf die Schulter und sagte: „Nun, wir wollen von diesen unangenehmen Dingen nicht mehr reden. Streichen wir diese einfach aus, behandeln wir sie, als wären sie nicht geschehen, und sinnen wir nur darüber nach, wie wir alles zum besten lehren.“

Phosphor lag wie in einer Lähmung befangen da. Er konnte sich nicht denken, was Löffler meinte, aber er wollte auch nicht fragen, denn er genierte ihn, zu zeigen, daß er eine Zeitlang gefesselt gewesen war. Und so schweigend er, behielt er gespannt auf jedes Wort, um dieses Rätsel, das ihm umgab, zu entwirren.

„Am besten ist es“, sagte Löffler, der sich den Fall eine Zeitlang überlegt hatte, „du gibst mir die Vollmacht, daß ich die Angelegenheit mit der Bollhaas aus der Welt schaffe.“

Den zuhörenden Phosphor riß es: Was hatte sein Sturz und diese ganze Sache mit seiner Haushälterin zu tun? Schon lag ihm eine Frage auf der Zunge, da aber fuhr Löffler fort:

„Wir wollen gegen die Verlon anständig sein. Ich sehe ein Schriftstück auf, daß sie alle Geschenke, die sie von dir erhalten hat, behält, ihrerseits aber auf jeden Anspruch verzichtet.“

„Ja, aber ich verleihe durchaus nicht, was die Verlon für Ansprüche macht. Ich bin ihr gegenüber durchaus zu nichts verpflichtet.“

Löffler lachte und deutete sich das auf seine Weise. Nun glaubte er alles zu verstehen, und deutete sich das auf seine Weise. Nun glaubte er alles zu verstehen, und deutete sich das auf seine Weise.

„Löffler lachte und deutete sich das auf seine Weise. Nun glaubte er alles zu verstehen, und deutete sich das auf seine Weise.“

Er antwortete darum lächelnd: „Lieber Schwiegerohn, laß mich

nur diese ganze Angelegenheit ordnen. Du beweist mir dadurch ein Vertrauen, das mich mit deinem leiblichen Betragen mir und meiner Familie gegenüber vollkommen auslöscht.“

Phosphor war zu beschämt, zu verwirrt und zu erschöpft, um sich dieser dringenden Ueberredungsart zu widersetzen zu können. Er hatte das sichere Gefühl, daß er keinen Fehler mache, wenn er seinen zukünftigen Schwiegervater mit dieser dunklen Angelegenheit betraute. Ueber seinen Zustand beschloß er später heimlich den Arzt zu befragen, denn der war durch sein Amtsgeheimnis gebunden. Und so unterzeichnete er ein Schriftstück, das dem Bauunternehmer eine absolute Vollmacht gab, und legte sich wieder in seine Kissen zurück. Da sann er nach und suchte den Anstoß an sein verflorenes Leben. Langsam kam die Erinnerung an den verhängnisvollen Montag zurück, er sah wieder den gedachten Gartentisch vor sich mit dem Kuchen und den Bienenkörnern. Er wußte auch, daß der Tag unter dem Zeichen einer jollchen Wettervorhersage stand, aber weiter wußte er nichts und vermochte sich auch an nichts mehr zu erinnern. An einer Stelle riß der Faden plötzlich ab. Er dachte sich es müsse dies wohl mit seinem Kopf zusammenhängen, und war sehr beruhigt, als der Doktor, der ihm einen Besuch machte, dies bestätigte und gar nicht für so außergewöhnlich erklärte. „Sie können ganz beruhigt sein, das Gedächtnis an diesen Tag kommt schon wieder, darauf können Sie sich verlassen“, tröstete ihn der wackere Arzt. Und der gute Phosphor glaubte es, weil es ihm eine Autorität verleiht hatte.

Der Bauunternehmer aber redete in zwischen „deutsch“ mit Mathilde Bollhaas, wie er es nannte. Er wies seine Vollmacht vor und war außerordentlich geschäftlich. Einen Revers hatte er mitgebracht, in dem Mathilde sich verpflichten sollte, sich aller weiteren Ansprüche beim Doktor Phosphor zu begeben und ihn auch künftighin nicht durch Briefe zu belästigen.

Die gute Mathilde vermochte all das, was ihr vorgeworfen, zugestanden, unterlag wurde, nicht zu begreifen. Sie konnte der erneuten Umwandlung Phosphors weniger folgen als der ersten, denn wie brachte sie diesen verrückten Umständen alle zusammen: An einem Tage wird sie von Phosphor förmlich beschenkt, dann aber verurteilt der Doktor, bis sie ihn endlich in einem Gefängnis wiederfindet und befreit. Sie bringt den Gefängnisbesuch nach Hause. Abermals verurteilt er, um in das Haus des Mannes zu gelangen, mit dessen Tochter er die Verlobung ihrerwegen gelöst hatte, und schickt ihr gerade diesen Mann, um sie barfuß aus dem Hause zu weisen. Mathilde hatte nur einen Wunsch, sie wollte Phosphor persönlich noch einmal sprechen. Wollte ihn sehen! Ehe das geschehen war, jähnte sie sich voller Ungewissheit und Unruhe.

Allein der Bauunternehmer, dem sie dies sagte, schlug es ihr ab. Er könne ja verstehen, daß sie ein Interesse an diesem Mann habe, fügte er voll Ironie hinzu, aber sie müsse einsehen, es wäre Vergebens genug. Boller Widerstreben fügte sie sich in ihr Schicksal und verließ den Ort, an dem sie gleichmäßig drei Jahre gelebt und der ihr dennoch in der letzten Woche so viel Nürrisches gezeitigt hatte, still und ohne großes Aufsehen.

Der Umstand, daß ein Mann auf den Kopf gefallen war, setzte sie in den Stand, sich ruhig ihrer künstlerischen Ausbildung zu widmen. Sie hatte alle Bedingungen, als da sind: Ernst, Talent, Stimme und ein geänderter Körper. Von Liebesillusionen, die am ehesten das künstlerische Leben der Frauen vernichten können, war

sie durch Phosphor befreit. Ihre Zukunft zu prophezeien vermag niemand, denn auch die schönste Apfelblüte braucht keine Frucht zu zeitigen. Ueber künftige Menschenhändel nachzugrübeln, ist ein verlorener Traum.

Ihr Wunsch, Phosphor zu sehen, verwirklichte sich. Sie traf den guten Doktor vor dem Bahnhof, da er seine Hochzeitsreise mit Riccarda, seiner zärtlichen Pflegerin antrat. Allein der Doktor erkannte sie kaum, grüßte nur halb, wandte sich ab und ging an ihr vorüber. Zärtlich schlang er den Arm um seine junge Frau, als sie die Stufen der breiten Bahnhofstreppe hinaufstieg. Riccarda aber wandte sich zurück und schaute das verfeinert dastehende Fräulein Bollhaas spöttisch an.

Als Mathilde beiden nachschaute, fand sie plötzlich eine Erklärung für Phosphors Verhalten, die sie so lange gesucht hatte. Der Doktor hatte in seiner Gefängnishaft das Tüchtige seiner Lebenskraft zu ihr eingesehen, hatte dieser Leidenschaft mutig entagt und war, um männlich alles zu klären, in die Arme seiner Verlobten zurückgekehrt. Fast zärtlich schaute die gute Mathilde den beiden Menschen nach und freute sich, daß sie damals gegen die Werbung des Doktors fest geblieben war. „Er ist doch ein guter und tüchtiger Mann und verdient sein Glück“, dachte sie und ging ihren Weg weiter.

Phosphor war wieder völlig der Mann, der er vor jenem denkwürdigen Nachmittage gewesen war, da der Verlobtenmann in sein Leben trat. Allein er galt dennoch in allen Kreisen, in denen er verkehrte, als ein „origineller“ Mensch. So viel Eindruck hatte doch die Woche, da er sich aus dem Alltagsrott des Daseins entfernt hatte, auf seine Mitmenschen gemacht. Und für seine kleine romantische Frau Riccarda war das eine große heimliche Freude. Um dieser dunkeln acht Tage willen, von denen der Doktor nichts wußte, liebte sie ihn.

Zweierlei nur war Phosphor aus jener dunklen Zeit geblieben, die Vorliebe für gut zubereitete Speisen und die Abneigung gegen Vierlakenpiel. Mit keiner verweirerten Zunge und seinen Geschmacksforderungen brachte er sämtliche Köchinnen seiner Frau zur Verzweiflung. Die Abneigung gegen Vierlakenpiel aber fiel nicht auf, da er sie mit andern teilte. Wir aber brauchen das Leben des guten Bürgers und würdigen Familienmatters nicht weiter zu verfolgen.

Es ist eine tolle Mägelgeschichte, die ich berichtet habe, und vielleicht war der Mai daran schuld, daß dem Doktor Phosphor der Saft zu üppig ins Hirn schoß. Aber ach, auf den Mai folgt der Juni, dem Juni der Juli, und ehe du dich verließt, bist du vom strahlenden König Herbst in den toten Monat November geleitet. Du gehst durch die Wälder, deren Stämme dem Winter entgegengittern, das letzte rote Laub rieselt herab und kehrt jagend zurück zur Erde, aus der es empfortig bis zu den Wipfeln der stolzen Stämme. Und du wirst matt und wirfst dich unter einen alten Baum auf die feuchte, kalte Erde und starst durch die leeren Zweige hinauf zum grauen Himmel. Rings um dich tropft es und klopft es, alles was war und blühte im Jahr wird von den stillen und leisen Kräften der Erde zu Grabe getragen. Deine Haut wird kühl, und du weißt dir, wie wohl muß es sein, auszurufen von all dem nürrischen Tun.

Wald aber mußt du auch dieses belächeln, denn siehe, alles ist eitel, selbst die Schwermut über das herbende Jahr. Ende.

Balatum
der schöne Bodenbelag, der keine Arbeit macht und nur wenig kostet

3. B. Auslegemare zum Auslegen eines Zimmers 3 x 4 m rund RM. 16.—

Teppiche m. Hand v. RM. 4.70 an Käufer schon v. 70 Pfg. p. m. an Gehilftlich in den einschlägigen Geschäften

Hersteller: Balatum Werke, Neuh. 25.

Achenbach Garagen
Jagdhütten
Schuppen
Fahrradständer
feuersicher und zerlegbar, aus Stahlblech und Beton

Gebr. Achenbach G. m. b. H.
Waldenau Sieg, Postfach 168.
Vertr.: Ed. Mählmann, Karlsruhe
Weidenbrennerstraße 58.

Sommersprossen
besitzt verblühend schnell
Cehafin - Sommersprossencreme
Dose Mk. 2.40, Tube Mk. 1.40.

Mitesser, Pichol, Pusteln
verschwinden unter Garzamin, durch d. Teintverschönerungsmittel Cehafin Fl. Mk. 2.30 u. 1.30. Erhältlich: in Apotheken, Drogerien u. Friseur-Salons.

Stichtropfen fertigt schnell
W. Schäfer, Wödr.,
Sohlenstraße 161.
Telefon 3744.
Sohlenstraße 161 (Wödr.)

Nichtraucher in drei Tagen durch
Nitok-Mundwasser
Zu haben: (27204)
Hof-Apothete,
Kaiserstraße 201.

Verloren

Wellenstiftig entfloren.

Zu vermieten

Zimmer

Kombinator-Dauerwellen
Mein großer Erfolg!
Unverwundlich f. Reise, Sport u. Bad
Salon ADAMS
Damen- u. Herren-Friseur
Douglasstr. 14 Fernruf 7109
Ertfkl. Behandlung, Saub. Bedienung.

Zimmer

Das sauerstoffhaltige Fußbad erlöst Sie von Ihren Hühneraugen



Hühneraugen, die beizen, brennen und stechen, lassen sich nach diesem wirksamen, sauerstoffhaltigen Fußbad meist mit Wurzel und allem herauslösen.

Es geht ohne Schmerz und ohne Gefahr. Schütten Sie einfach Saltrat Rodell ins Wasser, bis es wie Milch aussieht. Steden Sie Ihre Füße in dieses Bad. — Abstrichungen verschwinden, durch Ueberanstrichungen entstandene Schwellungen gehen zurück und die Ballen quäken Sie nicht mehr. Sie sind Ihre Hühneraugen für immer los, wenn Sie sie auch später regelmäßig mit Saltrat Rodell haben. — Saltrat Rodell wird in allen einschlägigen Geschäften verkauft, der Preis ist gering. Deutliches Ereignis. Verlangen Sie ausdrückliche Saltrat Rodell. Nur echt in der bekannten roten Originalpackung. Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Deutsche Gesellschaft für Pharmazie und Kosmetik m. b. H., Berlin SO. 36.

Zustelldienst der Badischen Presse während der Urlaubszeit!

Auch in Ihren Ferien, außerhalb Ihres ständigen Wohnorts, können Sie die Badische Presse täglich erhalten, und zwar:

- Durch Trägerinnen frei ins Haus**
- Unter Streifband**
- Durch Post-Einweisung**
- Durch Bahnhofbuchhandlungen, Buchhandlungen, Kioske und Zeitungshändler**
- Post-Bezieher**

Badische Presse / Vertrieb

Auto-, Bahn- und Stadt-Umzüge
Herm. Schultis
Hirschstr. 20 Tel. 582

MITTEILUNGEN DER NSDAP.
Der NSK. einnimmt:
Reichspropaganda-Beitrag:
Gegen Reichsmacher, konfessionelle und reaktionäre Gegner.
NSK. Die Reichspropaganda-Beitrag gibt bekannt:
Der gegenwärtige Verfallungsstand der NSDAP. wird unter der Parole „Gegen Reichsmacher, konfessionelle und reaktionäre Gegner“ geführt. Grundlegende Ausführungen zu diesem, die ganze Nation berührenden Kampf gegen alle jene, die glauben, die vom Führer geschaffene Volksgemeinschaft durch ihre entweder auf Dummheit oder verwerflichen Reklamationen beruhenden Annahme untergraben zu können, enthält die Sicherung 6. Juni 1934.

Druckarbeiten
werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei J. Thiergarten,
Kaiserstraße 1. S.

Für den Obstkuchen

unser nochmals gelockertes und gesiebtes Mehl

Phanko Gold ... Pfund 23.7
Konfekt ... Pfund 21.7
Spezial ... Pfund 19.7
Schneeweiß ... Pfund 18.7
Hefe und alle anderen Backzutaten in bester Qualität!

Tortenböden in Cellophan 25.7
6 Stück

Für die Einmachzeit:
Opekta 1/2 Fl. 1.53 1/2 Fl. 86.7
dto. in Pack. 1/2 Pak. 45.7 1/2 P. 23.7

PFAÑKUCH

Reise- und Bäderzeitung

der Badischen Presse

Karlsruhe i. B.

Freitag, 8. Juni

Ferientage in Hornberg.

Es regnet auf die kleinen Giebelhäuser Hornbergs. Das Städtchen, geklemmt zwischen Damm der Schwarzwaldbahn und aufsteigenden Felsen des Schloßberges, umflattert die grauweißen Wolken einer Regenzeit. Trotzdem bin ich entschlossen, zu bleiben. Die gemächliche Geschäftigkeit in den Straßen, die Freundlichkeit der Bürger, die herzliche Gastlichkeit der Wirtsleute haben mich in den Bann gezogen. Sei drum Hornberg meine Bleibe für einige Zeit!

Dem gemächlichen Adler gegenüber stehen alte kleine Bürgerhäuser in Front. Sie sind gut ausgerichtet und von behäbigem Aussehen. Daß der Kolladen manches Mal da oder dort am Werktag erst um neun Uhr hochgezogen wird, der Herr Nachbar in Stunden der Mittags- und Abendruhe von seinem Fenster aus die Ereignisse auf der Straße schmunzelnd verfolgt und die Frau Nachbarin sich gerne wichtig und lange mit der Lieferantin der frischen Rindfleisch und Gemüse unterhält, was tut? Es gehört zum Wesen des Städtchens und seiner Bürger. Daran lernt die Ruhe der Kleinstadt schätzen, wer geht und überarbeitet ist.

Sehenswürdigkeiten nach Bäderort hat Hornberg außer der Schloßruine mit dem Turm, einer weit sich spannenden Eisenbahnbrücke und einer Ausstellung von Schwarzwalderzeugnissen nicht viele. Da sie wenig sind, lohnt sich ein gründliches Ansehen. Wer den Turm auf dem Schloßberg bei gutem Sichtwetter besteigt, kann viel an Einordnen vom Schwarzwald empfangen. Der Turmwart erzählt die Geschichte Althornbergs, zeigt den über 400 Jahre alten Eichenstamm, der sich mit den Wurzeln in das Gemäuer des Turmes gefressen hat, und macht neckische Bemerkungen auf Viebsleute, die im halbdunklen Treppenaufgang verschwinden.

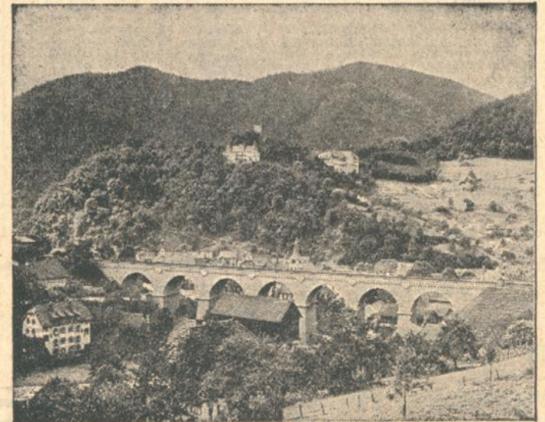
Hornberg ist gute Sommerfrische. Von einem oft nachgeäußerten Arließen ist nichts zu spüren. Wohl sind ein paar Mal in der Woche Konzerte der Stadtmusik im Storenwald oder am Bahnhof. Eine mit beschleunigten Mitteln ausgeführte Schloßbeleuchtung zeigt das Schmuckstück Hornbergs im Schimmer des künstlichen Lichtes. „Biel los“ ist in Hornberg im regelmäßigen Geschehen der Wochen nicht. Der Viebhaber rauschender Anlässe wird kaum auf seine Rechnung kommen.

Wer in seinem Sommeraufenthalt nach Ruhe, Wäldern, Wasser, stillen Wegen lechzt, wird Bestes finden. Rund um Hornberg lassen sich schöne Spaziergänge ohne großen Kraftaufwand machen. Das Schönste aber bieten Wanderungen auf und über die Berge nach Aussichtspunkten oder Nachbarorten. In der Mehrzahl nehmen sie an Zeit nicht mehr als einen halben Tag in Anspruch. Nach allen Richtungen des Himmels ziehen gepflegte Straßen oder Fußsteige; die Erkundung erleichtern die zahlreichen deutlich beschriebenen Wegweiser; an freien Plätzen aufgestellte Bänke schenken Ruhe und Rast. So bin ich jeden Tag meines Hornberger Aufenthaltes einen anderen der vielen Wege gezogen.

Dreitälcher-Weg — Huberfelsen — Prechtal! Aufstieg am Schloßhotel vorbei. Aussicht auf das am Fuße des Berges liegende Städtchen und tief in das Gutachtal. Vom Huberfelsen aus, einem mächtigen Felsblock, ein seltener Rundblick auf die wie Kuliszen hintereinander geschobenen Berge, das Elztal vor bis in die Gegend von Freiburg. Der Wind schüttelt die Birken und Buchen, zieht die Wolken hastig wie dunkle Schleier über das in der Ferne liegende Bild und treibt sein Wellenspiel mit den Lehnen der an den Berghängen ruhenden Kornfelder. Bald hinter dem Huberfelsen neigt sich der Pfad durch Viehweiden, Wiesen und Acker nach Prechtal hinab. Der Schmutz der Bauernhäuser ist hier in seinem ehrwürdigen Alter erhalten. Das weit vorjüngende Dach trägt Stroh mit der grünen Patina des Mooles. Es neigt sich tief bis in die Nähe der Erde. Kleine Fenster lassen einen schmalen Ausblick auf Land, Straße und Himmel. Die Fremden haben das Bild der dörflichen Behaglichkeit und der erdgebundenen Trachtenfreude nicht zu gestören vermocht. Das ist Prechtals Vorzug und Kleinod.

Von Hornberg nach Niederwasser ist es eine halbe Stunde. Die kleine Gemeinde, nach der Einöde tief in den Bergen drinnen liegen, hat Schönheiten seltener Art. In der Kirche ist ein Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Söhne. Ein guter Platz und ein köstliches Bild. Sonntag für Sonntag sehen die Bauern und Bäuerinnen, die Buben und Mädchen das Erinnerungsmal der Kriegsoffer. Sie verspüren immer wieder von neuem, daß Heimat über die eigene Scholle ins große Vaterland hineinwächst. Am Schmerz der opferbereitesten Mutter erkennen sie, daß alles Verheißende, ohne schuldbeladen zu sein, dem höheren Dienst zu opfern bestimmt ist. An der Seite der Kirche ein Jakobbrunnen. Das klar fließende Wasser soll heilende Wirkung bei Augenkrankheiten haben und kräftigend bei Sehschwäche sein. Ueber dem Dorf an

wald, verhält sich in Geschäften, Auslagen und Verbemitteln bei nahe großstädtlich. Gut gestimmte Farben der Hauswände, Fensterläden und Dächer vereinigen sich zu klingenden Akkorden mit der dunklen, ernstesten Waldlandschaft. Von den Tannen her wird die Luft mit Kühle und Würze durchspült. Wasserfälle, die in einem waldähnlichen Park über riesige Felsen stürzen und in Millionen perlende Tröpfchen zerstäuben. Immer neue Bilder deckt der Weg am Wasser entlang auf, bis er auf eine Hochfläche mündet, die gegen Schönwald und Schonach sich dehnt.



Schonach zu wird Richtung gehalten. Der Ort, einst wie Triberg durch Schwarzwaldduren bekannt, hat seit Jahren der Pflege des Fremdenverkehrs sich zugewandt. Ueber eine Hochfläche die Weideboden, dürftigen Baumbestand und kümmerliche Aeder trägt, geht es wegelos ins Tal der Gutach Niederwasser zu. Büchel des Ginsters betupfen mit gelben Nadeln die grüne Fläche. Kleine Gütchen und einlame Höhe haben weit von einander gelegen den mageren Haldegrund als Adernahrung um sich gesammelt. Unter der Station Niederwasser mündet der Gangsteig, der zuletzt jäh abgefallen ist, in die Hornberg und Triberg verbindende Landstraße.

Unterhalb Hornberg der Rheinebene zu liegt Gutach. In den Bergen, Feldern, Bäumen, Pflanzen und den vielen Rosen, die in allen Farben in den Hausgärten blühen, brüht sich der Uebergang vom herben Schwarzwald in die frühbringende Ebene des Rheins aus. Bergwelt und üppig frohendes Tal sind hier wie selten vereint. Der Gegenatz der Welten hat Maler gerufen. Halmann lebte und schuf hier die köstlichen Werke vom Schwarzwald und seinen Menschen. In dem Atelier des Meisters wird gezeigt, was an Bildern, Zeichnungen, Skizzen, Vorarbeiten aus der Schaffenszeit in dem abseits der Landstraße gelegenen still verborgenen Künstlerheim verblieben ist. Der Maler Lieblich findet hier über Schwarzwaldbandschaften, Illustrationen zu Märchen und Sagen. Sein Werk ist das Kriegsgedächtnismal, das vor der Dorfkirche steht. Es vereint Landschaft, Menschenbild, Volkstum, Heimatliebe, treues Gedächtnis in dem auf einem Granitblock ruhenden Bauernmädchen. Nicht weit weg vom Denkmal steht die „Linde“, ein altes Gasthaus. Es birgt einen Schatz in einem Künstleralbum mit Originalzeichnungen und Gedichten von Malern und Poeten. Eine Hymne auf den Wirt zur Linde verrät, daß hier einmal ein munteres Völkchen beim Trunk zusammengeseßen und weinselig geacht hat.

Der letzte Besuch gehört dem Jorenbühl. Er ist als Berggärten im Norden Hornberg vorgeschoben. An der Straße, die durch ein enges Tal führt, stehen Einzelhöfe. Vor einem flüchtigen jungen Burche aus Weidenruten Körbe. Oben auf dem Jorenbühl ragt als Ehrenmal für die Toten des Weltkrieges ein Turm des Württembergischen Schwarzwaldbereins auf, weite Sicht in das waldbestandene Land bietend. Unten an einem von blühendem Ginstern überwucherten Hang spielen Fint und Emmerling Kerfeld. Drüben aber am Kreuzweg im Wirtshaus am Jorenbühl erzählen der Wirt und die Bauern von den vergangenen Zeiten. Fr. Fr.

Neue Gabelkarte auf der Strecke Freiburg — Seebuck — Bonndorf — Freiburg.

Die Reichsbahn hat eine neue Gabelkarte für die Strecke Freiburg — Seebuck — Bonndorf — Freiburg herausgebracht. Sie liegt in Freiburg zum Preis von 3,60 RM. auf. Es wurde damit eine günstige Gelegenheit zur Beschäftigung des Schlussee mit seinen Werken geschaffen, weiterhin aber auch eine herrliche Wanderung von Seebuck nach Bonndorf erschlossen. Sie kann von Seebuck über Rothaus-Bonndorf (3 1/2 Stunden) eingeschlagen werden, weiterhin von Schlussee über Dreßelbach, Glashütte nach Bonndorf. (3 Stunden.) Besonders legerer Weg bietet wundervolle Ausblicke und führt durch herrliche Waldungen und darf mit zu den schönsten Wanderungen im Hochschwarzwald gezählt werden. Ganz besonders zu empfehlen bleibt der Besuch der wildromantischen Wutachschlucht und der Lothenbachklamm.

Eine Autofstraße in Oberstdorf.

RDV Die Gemeinde Oberstdorf im Allgäu hat jetzt mit dem Bau einer Autofstraße begonnen, die abseits der Spazierwege eine Verbindung nach den beiden großen Strandbädern Moorbad und Freibergsee herstellt und für den Autoverkehr der Gemeinde bestimmt ist. Die neue Straße macht zugleich das Gebiet des Warmstombs-Schlappobed-Heilhorn leicht zugänglich, das mit seiner durchschnittlichen Höhenlage von 1500—2000 Meter im Winter ein beliebtes Skiparadies von Oberstdorf ist.

Neckarquelle unter Naturschutz.

RDV. Das Schwemninger Moos, ein Hochmoor in der Nähe der schwäbischen Uhrenstadt Schwemningen, in dem auch der Neckar entspringt, ist jetzt zum Naturschutzgebiet erklärt worden. Der Wasserspiegel des in letzter Zeit teilweise ausgetrockneten Hochmoors ist wieder erhöht worden, so daß jetzt wieder die Vorbedingungen für die interessante Flora und Fauna gegeben sind, durch die sich das Moor einst auszeichnete.

Allee-Hotel Bären bevorzugtes Familienhotel, gr. Park. Pens. ab Mk. 7.—. Tel. 106.	BADEN-BADEN Das Heilbad im Schwarzwald		Golf-Hotel (Hotel Früh) Herri. Waldlage a. Ende d. Strassenbahn. Z. v. 3.50. Pens. v. 8.50 ab. Großer Garten u. Liegewiese. Tel. 1690. Waldkaffee - Restaur.
Hotel Villa Sorrento vornehmes kl. Familienhotel an der Lichtentalerallee, ruhigste Lage. Pension ab Mk. 7.50.			Schwarzwaldhof bürgl. Haus, nächst den Badeanstalten. Z. ab 2.50 Mk. Pens. ab 6.— Mk. Bier- u. Weinrestaurant. Tel. 9. Bes. A. Wäldle.
Bad-Hotel zum Hirsch 150 Betten. Kur-Thermal-Badeanstalt im Hause. Modernster Komfort. Garten. Pens. ab Mk. 9.— mit Privat-Thermalbad ab Mk. 12.—.	Der Selighof inmitten d. Golfplatzes mit seinem herrl. Garten, ideal. Liegewiese, groß. Terrassen, im neuen Gewande behaglicher denn je, ladet Sie ein zum Nachmittags-Kaffee.	HOTEL MÜLLER kein Luxushotel, aber jede mod. Bequemlichkeit. fl. W., mod. möbl. Z. ab 3.50. Pens. v. 7.50 Mk. ab. Inhaber: F. Günthör. Tel. 210.	
Kurhaus Tannenhof Hotel u. Restaurant, ruhige staubfr. Höhenlage, Liegewiese am Walde, gr. Terrasse m. herrl. Aussicht, bekannt gute Küche, zeitgem. Preise. Prosp., Tel. 298. Kaffeerestaurant m. eig. Konditorei. Frau A. Aschoff.	Neu umgebaut Hotel und Restaurant Frankfurter Hof	Drei Könige Hotel: Z. ab 3.— M. Pens. ab 7.— M. Restaurant: behaglicher Familienaufenthalt. Gaststätte: off. Bier- u. Weinausschank, Mittagessen ab M. 1.20.	
Bad-Hotel Zähringer Hof 17 000 qm Park, Kurbäder i. Hause. Zimmer ab M. 3.— Pens. ab M. 8.—. Zähringer Weinstube.	Hotel Terminus bürgl. Haus. Zim. m. fl. W. ab Mk. 2.50. Pens. ab Mk. 6.50. Bier- u. Weinrestaurant. Tel. 168.	Hotel Darmstädter Hof und Badehaus Z. v. M. 3.— an. Pens. v. M. 8.— an. fl. W., Lift, Thermalbadeanstalt im Hotel. Tel. 198. Inh.: Gust. Hoffmann.	Pension Jaeger ruhige Südlage, nächst Kurhaus und Wald. Pens. 6.50— 9.00 Mk. fl. Wasser. Telefon 37.
„KROKODIL“ Münchener Spezialitäten, eigene Schlächterei, Paulaner-Thomasbräu, Bierstüberli u. Säle. Tel. 22.	Hotel Kaiserin Elisabeth mit Terrassen-Kaffee; schönste ruh. Höhenlage. Leitung seit 1932 C. Bezold.	Pension Parkhaus Zink Nah Wald, Allee, Kuranlagen, fl. W., bek. gute Küche, Liegeterrasse. Autounterstellh. Pens. ab Mk. 6.50. Prosp. Bes. J. Götz.	Merkur-Restaurant auf dem 700 m hohen Merkurpfel
Hotel Salmen gut bürg. Haus, fl. W. Z. ab 2.50. Pens. ab 5.50. Tel. 686. Bier- u. Weinrestaurant, erstkl. Küche.	Bayerischer Hof Zimmer m. fl. W. ab 2.50. Pens. 6.50. Wein- u. Bierrestaurant.		

Die Kurorte an der Schwarzwaldhochstraße

SAND Kurhaus Sand (628 m) bei Baden-Baden, Nördl. Hochschwarzwald, Zentrum des Kurgebietes der Badener Höhe. Neues Sandsee-Strandbad. Pension ab M. 6.—. Prospekt. F. Huse.	Kurhaus Herrenwies 800 Meter ü. M. Jahresbetrieb. Ruhige, sonnige Lage, angenehmer Erholungsaufenthalt. Zimmer mit fließendem kalt und warm Wasser, Schwimmbad, Forellenfischerei, Günstige Pensions- und Wochenendpreise. Prospekt. Telefon Bühl 450.	Berghotel Mummelsee 1036 Meter ü. M. Sehr gute Verpflegung bei mäßigen Preisen. Schöne Seeterrasse. Jahresbetrieb. Inh.: Karl Bürk.
Kurhaus Plättig a. d. Bühler-Höhe, 800 m ü. M. Herri. Hochwaldanl., ebene Spazierwege, 130 Bett. Z. m. fl. W. Pens. ab 6.—. Tel. Bühl Nr. 711. Prosp. u. Ausk. d. d. Bes. Fam. Hebbich	Kurhaus Allerheiligen Neuer Inhaber W. Braun, vorher Wiedenfelsen. Zeitgemäß. Preise	

Luftkurort Reichenbach im Albthal.

Wer von der Landeshauptstadt Karlsruhe die Landstraße über Ettlingen nach Pforzheim wählt, der findet in lustiger Höhe den bekannten Luftkurort Reichenbach (284 Meter über dem Meere).

Man findet wohl selten einen Ort, der so von der Natur begünstigt ist, wie gerade Reichenbach. Von Reichenbach (eigene Bahnstation) erreicht man auf schattigem Waldweg in 20 Minuten die Station Pforzheim (Linie Karlsruhe-Pforzheim).

Ein Kleinod bietet unser Luftkurort gegenüber den überfüllten Kurplätzen mit ihren teuren Pensionen mit Servis, Kur- und anderen Taxen: Wohlige Ruhe, Frieden und Einsamkeit, welche so wohltuend wirken, und die reine nordenförmige Luft.

Reichenbach besitzt ein mildes Gebirgsklima, reine, ozonreiche und stärkevolle Luft, und wird immer mehr beliebt als Erholungsstation, die in sich vereinigt die Vorzüge eines ruhigen Landeslebens und die Nähe einer Klein- und Großstadt. Kurgästen, welche eine nervenberuhigende Sommerfrische aufsuchen, sei also unser Luftkurort mit seiner zuvorkommenden Bevölkerung besonders empfohlen.

Für Ausflüge kann Reichenbach Vereinen und Touristen sowohl als Ausgangsort, sowie als Endpunkt empfohlen werden. Tages- und Halbtagestouren in die nähere und weitere Umgebung bieten da ganz besondere Schönheiten.

Von Interesse für jedermann dürfte etwas über die Chronik von Reichenbach sein. Die ersten Urkunden von Reichenbach reichen bis zum Jahre 1292 zurück, unter dem damaligen Namen Reichenbach. Der Ortsname wurde 1371 Reichenbach und 1533 Reichenbach geschrieben. Reichenbach zählte schon von altersher zur Markgrafschaft Baden-Baden. 1533 wird urkundlich der Stab oder das Gericht Reichenbach erwähnt, wozu auch die Nachbarorte Pforzheim und Eberbach gehörten. Durch Erbkäufe hatte Reichenbach viele Lehenherren, so auch die Herren Pfaue (Phawe) von Rietpur (Rippurt). Reichenbach war auch lange Zeit in württembergischen Besitz.

Der Dreißigjährige Krieg wütete auch in der Gemeinde. Die Zahl der Bürger sank in dieser Zeit von 45 auf 8. Die während des spanischen Erbfolgekrieges, in den Jahren 1708-09, zur Abwehr der Franzosen angelegten Schanzwerke, die sogenannten „Ettlinger Linien“, welche vom Döbel bei Herrenalb bis an den Rhein zogen, grenzten auch an die Gemarkung Reichenbach. Diese Linien wurden 1734 obermals befestigt, mußten aber vorher einer großen Reparatur unterworfen werden. Diese Arbeiten und die Befestigung forderten große Opfer von der Gemeinde. Bis zur Reformation mußten die Bürger von Reichenbach, Pforzheim und Eberbach nach Gmündersbach zum Gottesdienst, später nach Stuppach, bis im Jahre 1795 eine Kapelle in Pforzheim errichtet wurde. An Stelle der im 17. Jahrhundert erbauten kleinen Kapelle erhielt Reichenbach im Jahre 1840 eine 31 Meter lange und 40 Meter hohe Kirche, welche nach gotischem Stil erbaut ist.

In den Jahren 1898/99 wurde die Albthalbahn erbaut, mit Bahnstation Reichenbach. Im Jahre 1900 erhielt Reichenbach ein neues Schulhaus, und in den Nachkriegsjahren ein neues Rathaus. Am das Jahr 1903 fand man im Gemeindefeld, südlich vom Döbel Reste eines römischen Gebäudes. In dem das Innere füllenden Schutt fand man Ziegel, römische Tonkerben und Mörtelbrocken, von denen ein Teil im Rathaus von Reichenbach aufbewahrt wird. Der freiwillige Arbeitsdienst legte diese zum Teil noch gut erhaltenen Mauerreste frei. Die Umfassungsmauern haben eine Größe von 15 auf 17 Meter. Umweit von Reichenbach wurden Dammreste einer Römerstraße gefunden, die von Ettlingen über Pforzheim, Reichenbach, Langenlengbach, Röttingen nach Pforzheim, und von dort weiter nach Cannstatt zog.

Schiffsverkehr.

Beginnende Amerika-Reisezeit des Norddeutschen Lloyd Mit den letzten abendlichen Ausfahrten der „Arenar“ und „Europa“ von Bremerhaven hat in diesen Tagen nachdem sie bereits vorher auch im ausgehenden Amerika-Verkehr eine erhebliche Beliebigkeit bemerkt gemacht hat, in größerer Nähe auch der Verkehr europäischer Reisender zur Weltausstellung Chicago, zu billigen New Yorkfahrten usw. begonnen. Einzelne reisende Besucher der Weltausstellung sind wiederholt und in größerer Zahl schon im April nach der neuen Welt gelehrt. Nun hat der Norddeutsche Lloyd seinen Reiseverkehr nach New York wieder aufgenommen. Die ersten Abfahrten sind am 18. Mai und die erste sehr stark beladene Gesellschaftsreise zum Besuch der Weltausstellung begonnen. Mit dem gleichen Schiffe hat auch die erste billige dreiwöchige New York-Reise des Norddeutschen Lloyd ihren Anfang genommen, und wie hier die „Arenar“, so am 25. Mai die „Europa“ mit einer sehr starken Mannschaft deutscher Reisender, die unter Führung des Präsidenten des Deutschen Regler-Verbandes, Paul Schulz-Vermerode, an den Internationalen Regler-Touren in New York teilnehmen werden. Auch für die nächsten Abfahrten der Schiffe des Norddeutschen Lloyd und besonders der beiden Schnelldampfer „Arenar“ und „Europa“ sind ähnliche und beliebte Reisen bereits angemeldet.

Menzenschwand am Feldberg.

880-1450 Meter.

Der Erholung sucht von dem aufpeitschenden Leben der Großstadt, wer seine Kraft und seinen Körper stärken und stärken will für ein neues lautes Jahr der Arbeit, der muß sich zurückziehen in die Einfachheit und doch so reiche Vielgestaltigkeit der Natur.

Hier bietet das echte Schwarzwald-Menzenschwand gerade das, was ein jeder sucht, der sich wirklich erholen will. In nächster Nähe, ja gerade am Fuße der höchsten Schwarzwaldberge wie Feldberg, Herzogenhorn, Spiechhorn und andere, in einem nur nach Süden offenen Hochtal gelegen, ist es umgeben von alten Hochwäldern, die bis zur Höhe von 1450 Metern hinaufsteigen. Gestützt vor rauhen Winden liegt es umgeben von einem Kranz der schönen Berge, die auf vielen angelegten Wegen mühelos erreicht werden. Während drunten in den Ebenen die schwüle Sommerhitze über der Erde erstickt, herrscht hier eine wohltuende Wärme, die des Abends von kühlen Lüften leicht wieder aufgetischt und erneuert wird.

Das herrliche Hochtal ist reich gegliedert; zahlreich sind die klaren Bergwasser, welche in wildem Lauf über Fels und durch wilde Schluchten von den Höhen dem Hauptbach der Alb zufließen. Während drunten in den tief gelegenen Ebenen der Frühling mit seiner Blütenpracht längst vorüber ist, erlebt der Gast hier im Frühommer einen zweiten Frühling, den Bergfrühling. Erst jetzt stehen unsere Matten und Bergauen im reichen Blüten Schmuck; erst jetzt steht der Buchenwald im neuen Grün. Wer Naturfreund ist, den lockt die schöne Pflanzenwelt unserer Berge. Alles in allem eine schöne naturgewollte Harmonie!

Hinau kommt noch die reinste, klarste Luft. Wer jahrein, jahraus in seinem Betriebe gesteckt, dessen Lunge wird sich hier wieder weiten und vollsaugen mit ozonreicher Luft. Darüber strahlt eine Sonne, deren Strahlen hier unmittelbar auf den Körper einwirken. Ein Strandbad mit Spielwiese ist jedermann ein erwünschtes Plätzchen.

Noch kurz ein paar Worte zur Reise nach hier: Von Freiburg oder Donaueschingen bringen uns Böllentalbahn und ab Titisee Dreieisenbahn nach Alb oder Seebrod. Von Alb wird man auf Wunsch abgeholt. Ab Seebrod verkehren die Postkutschen über St. Blasien nach hier. Die Reise geht also durch schönste Gebiete des Schwarzwaldes, vorbei an den großen Seen, hinein in das romantische Menzenschwandertal. Auskunft und Prospekte durch den Kurverein.

WILDBAD im SCHWARZWALD

DAS DEUTSCHE VERJÜNGUNGSDAS NERVEN JSCHIAS Auskult und Prospekt. Badverwaltung oder Kurverein Wildbad und alle Reisebüros, in Berlin auch im Wildbad. Kiosk bei der Gedächtniskirche neben Rankenstr. 1 (Telefon: Bismarck 3506)

Druckarbeiten werden rasch und preisw. angefertigt in der Druckeri F. Thiergarten.

Luftkurort Zavelstein In herrlicher Lage, 20 Minuten oberhalb Bad Teinach, bekannt in die Burglinie mit prachtvoll. Aussicht. Kurverein Zavelstein. Gasthäufer u. Pensionen: Lamm, Krone u. Café Kohn.

Das schöne Albthal

DOBEL Funk Hotel und Pension. Altbekanntes Haus, Telef. 460 Herrenalb. DOBEL Pension Kurhotel u. Pension das führende Haus. DOBEL Hotel-Pension Post. DOBEL Pension „Straub“ - Eberbach. DOBEL Pension „Sonne“.

Marzeller Mühle. Sanatorium Hohenwaldau Degerloch-Stuttgart. Denkendorf. Ober-Allgäu, 900 m Pension Lueginsland. Seifriedsberg bei Sonthofen.

Enzklosterle. Gasthof Waldhorn. Gasthof zur Krone. Kurhaus Hettelhof. Gasthof und Pension „Straub“. Gasthaus u. Pension „Euztal“. Enzklosterle Pension „Schwarzwald“. Pension Kriehner Enzklosterle. Pension Roller, Enzklosterle-Rohnbach.

BERNECK (Schwarzwald). Gasthaus u. Pension zur Linde. Altensteig. Gasthof u. Pension „zur Traube“. Luftkurort Nagold, Schwarzwald Haus Waldruhe 500 m ü. M. Kleine Familienpension Nagold. Dornstetten Gasthof u. Pension „zur Blume“. Der mittlere Schwarzwald. Oberharmersbach Gasthof „zur Stube“ u. „zu den drei wilden Schweinsköpfen“.

Der nördliche Schwarzwald

Freudenstadt, Kurhaus Teuchelwald

Enzklosterle Pension Sieringer

Oberharmersbach Gasthof „zur Stube“ u. „zu den drei wilden Schweinsköpfen“

Für Ausflüge u. nur „Germania“ Herrenalb

Renchtal Oberkirch, Renchtal Hotel „Schwarzer Adler“

Pension Kriehner Enzklosterle

Oberharmersbach Gasthof „zur Stube“ u. „zu den drei wilden Schweinsköpfen“

Gasthof-Edelfrauengrab

Oppenau

Monakam bei Bad Liebenzell Café-Pension Monbachtal

Oberharmersbach Gasthof „zur Stube“ u. „zu den drei wilden Schweinsköpfen“

Murgtal Waldhaus „Rote Lache“ B.-Baden

Bad Peterstal Vorzügliches Moor- und Stahbad.

Bad Teinach Gasthof zum Goldenen Fass

Oberharmersbach Gasthof „zur Stube“ u. „zu den drei wilden Schweinsköpfen“

Schwarzenberg Pension und Café Sackmann

Württemberg. Schwarzwald

Privat-Pension E. Boßhard

Schiltach (bad. Schwarzw.) Gasthof Adler

Besenfeld, Gasthof „zur Sonne“

Neuenbürg (Schwarzwald)

Neubulach

Schiltach Gasth. z. Lamm

Klosterreidenbach Pension „Landhaus Spingler“

Obertal bei Biersbrunn Galth.-Pension Adler

Gasthof u. Pension z. Möhle

Schiltach Gasth. z. Lamm

Obertal bei Biersbrunn Galth.-Pension Adler

Neubulach

Gasth. u. Pens. zum Hirsch St. Bad Teinach

Schiltach Gasth. z. Lamm

Obertal bei Biersbrunn Galth.-Pension Adler

Neubulach

Gasth. u. Pens. zum Hirsch St. Bad Teinach

Schiltach Gasth. z. Lamm

Obertal bei Biersbrunn Galth.-Pension Adler

Neubulach

Gasth. u. Pens. zum Hirsch St. Bad Teinach

Schiltach Gasth. z. Lamm

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Beginn der zweiten Runde im Kampf um den Davis-Pokal.

Der Start zur zweiten Runde der Europa-Zone des diesjährigen Davis-Pokalkampfes vollzog sich ohne jede Überraschung. Erwähnenswert ist vielleicht, das schwache Abschneiden der Japaner gegen Australien. Ohne sonderliche Mühe erlangte die Australier in Eastbourne bereits eine 2:0-Führung, Mc Grath schlug den Japaner Yamagishi 2:6, 7:5, 6:2, 6:4, während Wimbledonfeger Jack Crawford leicht 6:3, 6:3, 11:9 über den jungen Fujitara erfolgreich blieb.

In Prag erzielte die Tschekoslowakei im Kampfe mit Neuseeland ebenfalls eine 2:0-Führung. Sechzigt besiegte Malroy 6:4, 6:1, 4:6, 6:1 und Roderich Menzel behielt sicher mit 6:1, 6:3, 6:3 über Andrews die Oberhand.

Schauplatz des Kampfes Italien - Schweiz ist der herrlich gelegene Tennisplatz des Forum Mussolini in Rom. Auch hier machten die favorisierten Italiener schon am ersten Tage zwei Gewinnpunkte. Etwas überraschend kam hier die Niederlage des Schweizer S. C. Fischer durch Rado, der in drei Sätzen 6:1, 6:0, 11:9 ziemlich sicherer Sieger blieb. Vorher hatte de Stefani den Schweizer Meister Ellmer 6:3, 6:3, 6:3 abgefertigt.

Die Auslosung zum Davis-Kampf Deutschland - Frankreich.

Die Auslosung der Spiele des Davis-Pokalkampfes zwischen Deutschland und Frankreich im Pariser Roland Garros-Stadion wurde am Donnerstag in Paris vorgenommen. Danach ergibt sich folgender Spielplan:

- Freitag: Einzel: Kourney - Bouffis; v. Gramm - Merlin.
- Samstag: Doppel: Denker-v. Gramm - Borotra-Brugnon.
- Sonntag: Einzel: Kourney - Merlin; v. Gramm - Bouffis.

Eine Erholungsreise der deutschen Turner.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Am letzten Tage ihrer Anwesenheit in Ungarns Hauptstadt wollten die Ungarn ihren deutschen Gästen noch eine besondere Freude bereiten, indem sie eine Einladung des kgl.-ungarischen Landwirtschaftsministeriums zum Besuche des Staatlichen Gehöftes in Kisker vermittelte. Um 9 Uhr fand den Turnern ein Sonderzug zur Verfügung, der in dreifachfacher Fahrt ans Ziel führte. Durch flaches Gelände, im Hintergrunde bewaldete Höhen, an Höhen u. Bächen vorbei, von Zeit zu Zeit auch eine Stadt passierend, folgte der Zug. Blau-Blumen an den Eisenbahnböschung, Mähdreschen, Eiskernen, auch Sonderstationen belebten das Bild, die Natur, die gerade am diesem Morgen durch reichlichen Regen angeleitet wurde. Manches Mal sah man auch Vögel auf der Weide und kleine Bauerndörfer sitzend an den prägnanten Gewässern.

Das Staatliche Gehöft Kisker ist eine Musteranstalt für Pferdezüchtung; in unzähligen Gebäuden sind Hunderte von Pferden untergebracht, wohl gepflegt von den vielen Burschen, die in strammer Stellung stehend, dem Besucher Auskunft geben, soweit sie der deutschen Sprache mächtig sind. Wir werden am Bahnhof von einer Bienenkapelle mit Musik empfangen, von einem Oberleutnant begrüßt, von Mädeln und Burschen in malerischer Ungartracht mit Gutsheil empfangen und von Dutzenden zerlumpte Kinder angebettelt. Die Landjäger haben ordentlich zu tun, um Ordnung zu halten und die bettelnde Jugend zurückzuhalten. Sie kommt aber immer wieder und spricht „Küß die Hand“ und bittet und hat Erfolg.

In zwei Gruppen werden wir durch die umfangreichen Stallungen und sonstigen Anlagen geführt, überall herrscht die peinlichste Sauberkeit, bei jedem Pferd ist sein Erfolg angeschlagen, denn das Gehöft leidet seine Pferde zu allen Reinen von Bedeutung. Wir sehen Pferde und haben Gelegenheit, sie zu fotografieren, die Werte von 10.000-250.000 Mark repräsentieren. Im Ring läßt ein ungarischer Nachtmeister Schulungsübungen vorgehen. Wir erleben in der Futa, was wir früher im Wäde nur gesehen. Neben den Stallgebäuden sind neue moderne Verwaltungsgebäude errichtet, selbst ein Kriegerdenkmal steht nicht. Neue Straßen sind im Bau begriffen, kurz und gut, wir merken, daß hier der Staat für die Pferdezüchtung ungemein viel tut, die jährlichen Zuzahlungen sind große aber lohnende.

Im Anschluß an die Besichtigung vereinen sich Gäste u. Gastgeber zu einem gemeinsamen Essen, bei dem die Mädchen in Trachten ungarischer Gulash servieren. Der unvermeidliche Tanz schloß sich an, und unter den Klängen der Bienenmusik wurde flott getanzt. Die Herzen fanden sich auch ohne sprachliches Versehen. Erst gegen 10 Uhr am Abend entführte der Sonderzug die Gäste an die Grenze und zur Heimreise. Das halbe Dorf hatte sich unter den Klängen am Bahnhof zum Abschied eingefunden, manches alte Bäuerlein und manche Bäuerin sprachen in ihrer alten Schwabensprache vertraulich mit den Freunden aus der Heimat.

Ein Teil der Deutschen war in Budapest zurückgeblieben, weil sie am Aufmarsch zum Feldendental befehlen waren und am Nachmittag zur Preisverteilung antreten mußten.

Karlsruher Eislauf- u. Tennisverein gegen SC. Heidelberg.

Nachdem sich der Karlsruher Eislauf- und Tennisverein durch einen Sieg über den Tennisclub Raikatt für die nächste Runde der Meisterschaft qualifiziert hatte, trat er nun am vergangenen Sonntag in Heidelberg gegen den dortigen Tennisclub an. Leider mußte das Wettspiel beim Stande 3:7 zugunsten der Karlsruher wegen eines um die Mittagszeit einziehenden Gewitterregens, der den ganzen Nachmittag anhält und die Plätze unspielbar machte, abgebrochen werden.

Bei den Herren interessierte vor allem das Spiel der beiden ersten, Dr. Hildebrandt-Heidelberg und Morlok-Karlsruhe, das erstere nach aufregendem und hart umkämpften zweiten Satz durch seine größere Turniererfahrung 6:2, 6:4 gewann. Faber-Heidelberg gewann ebenfalls knapp gegen Stienen-Karlsruhe 6:4. Dagegen konnte Frey-Karlsruhe wider alles Erwarten durch seine wichtigen Schläge und nichtsdestoweniger durch seinen Mut und unverwundlichen Angriffsgedanken den ehemaligen Karlsruher Klubkameraden Jenter (jetzt Heidelberg) 6:3, 8:6 schlagen. Der alte routinierte Kämpfer Friedrich-Karlsruhe, der sich einen guten Namen durch seine Siege auf vielen deutschen Turnieren bewahrt hatte, besiegte durch seine große Spielerfahrung den jungen Heidelberger Reih. Fels-Karlsruhe gewann nach hartem Kampfe gegen Dr. Schmidt-Heidelberg 5:7, 7:5, 6:3, während Brill-Karlsruhe gegen den alten Turnierspieler Dr. Jude-Wichels nichts zu bestellen hatte. Letzterer gewann 6:2, 6:2.

Die Karlsruher Damen konnten alle Einzelspiele für sich entscheiden. Die Karlsruher Klubmeisterin Frau Stienen gewann gegen Frau Dr. Jude-Wichels glatt 6:2, 6:3, während Frau Wegele ihre ganze Kunst anwenden mußte, um Fr. Ballh 6:3, 2:6, 7:5 zu schlagen. Fr. v. Udermann und Fr. Fels hatten keine große Mühe, um die Punkte für Karlsruhe zu holen.

Ergebnis:

- Herren: Dr. Hildebrandt-Morlok 6:2, 6:4; Faber-Stienen 6:4, 6:4; Jenter-Frey 3:6, 6:3; Reih-Friedrich 6:0, 3:6, 3:6; Dr. Schmidt-Fels 7:5, 5:7, 3:6; Dr. Jude-Wichels-Brill 6:2, 6:2.
- Damen: Frau Dr. Jude-Wichels-Frau Stienen 2:6, 3:6; Fr. Ballh-Frau Wegele 3:6, 6:2, 5:7; Fr. Kneufstein-Fr. von Udermann 4:6, 2:6; Fr. Erb-Fr. Fels 2:6, 3:6.

Auf nach Nürnberg.

Aufruf des Reichssportführers zu den Kampfsportarten.

Jahre - Jahrzehntelange Zersplitterung in der deutschen Sport- und Turnbewegung vermochte es nicht, einen einheitlichen Geist, eine geschlossene Front und eine für gute sportliche und turnerische Leistungen notwendige Zusammenarbeit zu schaffen.

Ein Jahr nationalsozialistischer Staatsführung hat auch diese deutsche Sport- und Turnbewegung in feste Formen gegossen und - wenn auch noch nicht vollkommen - so doch mit dem praktischen Versuch, diese Bewegung einheitlich auszugestalten, durchaus erfreuliche Erfolge gehabt. In diesem Jahr sollen nun die Deutschen Kampfsportarten in Nürnberg sichtbar Ausdruck dieser Geschlossenheit sein; die Besten aus allen Gauen, aus allen Sportarten kommend, sollen sich in edlem Wettstreit messen, vor einer Masse Sport- und turnerbegeisterter deutscher Menschen, insbesondere der sportbegeisterten deutschen Jugend.

Nach um einer propäandistischen Wirkung willen rufe ich Euch Sportler und Turner Deutschlands zu den Kampfsportarten auf, sondern um Euch aufzufordern, den Geist unserer Bewegung, der immer stärker und wirksamer in das Volkseleben hineintrifft, durch die Geschlossenheit Eures Auftretens zu härten. Deshalb komme jeder, der es nur kann - es ist ja Ferienzeit! - und nehme begeistert an den ablaufenden Wettkämpfen und sonstigen Veranstaltungen in der herrlichen Stadt Nürnberg teil. Ich gebe hierunter die durch die Großzügigkeit staatlicher und sonstiger Organisationen gebotene Verbilligung der Reisen und des Aufenthalts bekannt und rufe auf zur rechten Teilnahme. Eins aber vergeht nicht: schickt Eure Jungen und Mädels, sie werden herrliche Tage in Nürnberg erleben!

Von allen größeren Städten des Reiches werden Sonderzüge nach Nürnberg gehen, die jedem Besucher der Deutschen Kampfsportarten eine 60prozentige Fahrpreisermäßigung geben. Für die Jugendlichen wird die Fahrpreisermäßigung sogar 75 Prozent betragen. Alle Einzelheiten über die Fahrzeiten der Sonderzüge und die von den einzelnen Stationen geltenden Preise werden in wenigen Tagen von der Reichsbahn durch Anschlag bekanntgegeben. Aber auch Unterkunft kann in Nürnberg bereits von 1. März ab für die Nacht genommen werden. Unterkunft und Verpflegung im Massenlager für täglich 2,50 Mark, für Jugendliche im großen Zeltlager bereits für 1,50 Mark. Damit ist jedem die Möglichkeit gegeben, mit den denkbar geringsten Mitteln Nürnberg zu besuchen und Zeuge der Deutschen Kampfsportarten zu sein.

Und nun auf Wiedersehen bei den Deutschen Kampfsportarten in Nürnberg vom 23. bis 29. Juli 1934.

ges. von Tschammer und Osten.

Seufers nächster Kampf führt ihn am 15. Juni in Magdeburg mit dem Franzosen Langagne zusammen; ein Kampf, den der Europameister sicher bestehen sollte. Bei der gleichen Veranstaltung muß Leichtgewichtmeister Seisler seinen Titel gegen Stegemann verteidigen.

Wieder deutscher Sieg in Warschau.

Frau Glahn gewinnt den „Preis der Weichsel“.

Auch am Donnerstag hatte das Internationale Reiter-Turnier in Warschau infolge des schlechten Wetters - fast während des ganzen Tages ging ein schwerer Landregen nieder - nur einen mäßigen Besuch aufzuweisen. Dazu kam noch, daß das den Zirkelreitern vorbehaltene Springen um den Preis der Weichsel keine besondere Anziehungskraft auf die Zuschauer ausübte. Siegerin der Konkurrenz wurde Frau Glahn-Deutschland auf „Hühner“ mit 0 Fehlern und der schnellsten Zeit der Tages von 1:16,2 Minuten. Die erfolgreiche deutsche Reiterin konnte zum Schluß den für diesen Wettbewerb vorgesehenen Ehrenpreis des polnischen Innenministers Pieradz entgegennehmen.

Sportneuigkeiten in Kürze.

Zum Nachfolger von Sir Wall als Sekretär des Englischen Fußball-Verbandes wurde jetzt der auch in Deutschland bestens bekannte englische Schiedsrichter Rous ernannt, der bei seiner großen Erfahrung und seinen internationalen Beziehungen der geeignete Mann für diesen Posten sein dürfte.

Deutsche Schwimmer werden am 1. Juli anlässlich des Länderkampfes Frankreich-Belgien in Paris an den Start gehen. Gisela Ahrend, Fischer-Bremen, Küppers und Diebahn haben für ihre Disziplinen Meldungen abgegeben.

Das „Sportfest des Deutschen Ostens“, das in den Tagen vom 15. bis 17. Juni in Breslau vor sich geht, wird eine sportliche Riesenspektakelveranstaltung werden, da Kämpfe aller Sportarten in das Programm aufgenommen wurden.

Eine umfangreiche ausländische Beteiligung hat die diesjährige Henken-Ruderregatta zu verzeichnen. Beim Kennungsloß waren Meldungen aus Deutschland; USA, der Tschekoslowakei, Uruguay, Brasilien, Holland und Oesterreich eingegangen.

Nach Schweden will nun auch die holländische Nationalmannschaft Spiele in Deutschland austragen, um sich an dem Können der deutschen Trainingspartner für die Olympia-Fußballspiele 1936 zu schulen.

Die Spieler der deutschen Fußballmannschaft, die an der Weltmeisterschaft in Italien teilgenommen haben, wurden von der Kurverwaltung Hahnenklee zu einem achtstägigen Erholungsurlaub eingeladen. Ob von seiten der Spieler dieser Einladung Folge geleistet werden kann, ist noch fraglich.

Englischer Schwergewichtmeister im Bogen wurde Jad Peterjen, der im Londoner White City-Stadion den Titelverteidiger Len Harvey in der 12. Runde durch Aufgabe schlug.

Da zur Deutschen Wasserballmeisterschaft 18 Vereine gemeldet haben, aber nur 16 teilnehmen können, wird am 7. und 8. Juli in Nürnberg in einem Vorturnier eine Auscheidung zwischen den vier Vereinen TB. 46 Nürnberg, Bayern Nürnberg, SV. Augsburg und 1. FC. Nürnberg ausgetragen.

Beim 2. Felsberg-Rennen am kommenden Sonntag in Saarlouis werden je ein Wagen von Mercedes-Benz und Auto-union bestimmt an den Start gehen.

260 Meldungen wurden von Wagen- und Motorradfahrern des In- und Auslandes für das am 17. Juni stattfindende Kesselberg-Rennen abgegeben.

FAMILIEN-CHRONIK

Zur Einmachzeit:

Sterilisiergläser

„Norma“ mit Ring und Deckel
 1/2 1 1 1/2 2 2 1/2 3 4 5 6 Ltr.
 eng: 30, 33, 35, 40, 45, 50
 wert: 38, 43, 45, 50, 57

Orig. Weck mit Ring u. Deckel
 1/2 1 1 1/2 2 2 1/2 3 4 5 6 Ltr.
 eng: 46, 48, 50, 58, —
 wert: 55, 56, 58, 68, 72, 77

Zubindegläser

1/2 3/4 1 1 1/2 2 2 1/2 3 4 5 6 Ltr.
 13, 16, 20, 25, 30, 38, 45, 60, 65, 80

Geeleglgläser

1/2 3/4 1 1 1/2 2 2 1/2 3 4 5 6 Ltr.
 10, 15, 20

Honiggläser

1 Pfund 2 Pfund
 15, 25

Amerikanische Weck-Verkaufsstelle:

Müller KAISERSTR. 247.

Bazar

ERNSTR. 177/19

b. i. der rüschstr. Chr. St. Gesch. t.

Verkündete vom 30. Mai bis 5. Juni 1934

Dipl.-Ing. Regierungsbaumeister Walter Scholl, Heidelberg, Gartenstr. 2.

Joä Neß, Weberstr. 30.

Johann Bahlinger, Mechaniker, Kaiser-Allee 12 d.

Maria Wiedemann, Gerwigstr. 89.

Hans Schmack, Elektro-Monteur, Wilhelmstr. 46.

Paula Möller, Scherrstr. 17.

Max Kornmüller, Angestellter, Scherrstr. 20.

Sofie Nagel, Augustenstr. 41.

Wilhelm Bed, Schriftf. Leopoldstr. 29.

Helene Ehrenbraun, Rheinstr. 29.

Kurt Zimmermann, Staatspolizei-Anwärter, Westendstr. 20.

Ella Dimpfel, Schlossbezir. 11.

Max Bäuerle, Schlosser, Ruppurrerstr. 20.

Lina Böbel, Ruppurrerstr. 20.

Hermann Bardon, Rinooperateur, Hirschstr. 6.

Leopoldine Limber, geb. Gröhinger, Gartenstr. 8.

Alfred Burt, Reichsbank-Inspektor, Akademiestr. 11.

Emma Glüh, Bad Kreuznach, Wilhelmstr. 19.

Heinrich Rauf, Kaufmann, Leopoldstr. 2 b.

Irma Moos, Vaugenaderstr. 35.

Wilhelm Gundemann, Werkzeugmachermeister, Gerwigstr. 27.

Juliane Erhard, Tischstr. 12.

Erwin Höher, Verl.-Beamter, Huttenstr. 13.

Elise Koch, Hauptstr. 97.

Ludwig Peter, Hausmeister, Kaiserstr. 144.

Wahle Fritz, geb. Hölzer, Huttenstr. 34.

Max Oppenländer, Friseur, Im Grün 19.

Gertraud Laun, Im Grün 19.

Friedrich Aker, Küfer, Kaiserstr. 157.

Sofie Palahel, Kaiserstr. 157.

Johann Bollwols, Schneider, Weingartenstr. 1.

Maria Roe, Weingartenstr. 1.

Kurt Mangold, Kaufmann, Simmerstr. 15.

Helene Berg, Kriegsstr. 170.

Johann Kohl, Kaufmann, Kapellenstr. 16.

Sofie Erdrich, Weberstr. 1.

Pauli Schwarz, Staatspolizei-Anwärter, Saffienstr. 95.

Agnes Bader, Hübschstr. 11.

Karl Jod, Kaufmann, Kaiserstr. 179.

Erka Kammerer, Kaiserstr. 179.

Josef Rüssel, Fabrikarbeiter, Viktoriast. 8.

Helene Scherfling, Weberstr. 59.

Hermann Dommer, Kontorist, Breitestr. 34.

Wilhelmine Neß, Nebenstr. 56.

Hermann Daub, Kaufmann, Marienstr. 10.

Dorothea Schwab, Hennebergstr. 31.

Karl Rippmann, Friseur, Luitenstr. 48.

Anna Müller, Luitenstr. 48.

Phil. Stumpf, Friseur, Luitenstr. 8.

Erna Nagel, Morgenstr. 3.

Josef Gäbler, Kassenleiter, Billingen, Friedenstr. 21.

Erna Stolzberger, Robert Wagner-Allee 37.

Formschöne gute Qualitäten

Möbel-Karrer

grosse Auswahl in 6 Stockwerken

KARLSRUHE

19 Philippstraße 19

Ehnestands-Darlehen • Ratenkauf.

Konditorei und Kaffee

Fr. Nagel

Waldstr. 41-45, Ecke Kaiserstr.

empfeht täglich frisch

Erdbeertorte mit u. ohne Sahne

in bekannter Güte, Telefon 699.

Schöne Möbel

machen Ihr Heim gemütlich

Billig und gut kaufen Sie bei

KIRRMANN Herrenstr. 40

Bilder-Einrahmungen

Neu-Vergoldung alter Rahmen

Kunsthandlung Gerber

Kaiserstr. 207 Tel. 5081

Bevor Sie sich einen Einkochapparat kaufen, lassen Sie sich zu Ihrem Vorteil den

Original-Bade-Duplex-Dampf-Apparat

erklären. Preis 7.50 Alleinverkauf. - Sämtliche Bedarfsartikel zur Konservierung wie Saftapparate, Fruchtpressen, Messingpfannen, Einmachgläser, Steinzeugböfse usw. zu bek. n. ed. Preisen.

Götmund Eberhard Nachf.

am Ludwigsplatz Tel. 1264

Polster-Möbel

nur aus der Spezial-Werkstätte

E. SCHÜTZ, Kaiserstraße 227

Beste Referenzen Franko-Versand.

Größtes Lager am Platze

Klaviere

Ludwig Schweisgut

Erbprinzenstrasse 4, beim Rondellplatz.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Wertpapiermärkte.

Berlin: Freundlich.

Berlin, 8. Juni. (Frankfurt.) Die Börse eröffnete bei ruhigem Geschäft überwiegend freundlich, da kaum Angebot zu den ersten Kurserhöhungen. Lediglich die Kupfer nahm an verschiedenen Stellen Verluste. Interesse bestand für Montanwerte, die teilweise 1/4-1/2 höher bezahlt wurden; auch Kupferaktien waren auf eine günstige Beurteilung der Aussichten der Kupferindustrie gefragt. Darunter waren insbesondere die Aktien der Kupferwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden. Am Rheinmarkt waren die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden, die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden.

Verlauf weiter befestigt.

Im Verlauf machte die Befestigung kräftige Fortschritte. Im Vordergrund standen Montanwerte. Darunter waren insbesondere die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden. Am Rheinmarkt waren die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden.

Neuheiten lagen überwiegend schwächer. Umfänglich waren insbesondere die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden. Am Rheinmarkt waren die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden.

Schluss sehr fest.

Die Börse schloss in sehr fester Haltung. Die Anfangsnoteierungen wurden meist um 1/4 bis 1/2 erhöht. Am Rheinmarkt waren die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden.

Der Kassamarkt war wieder überwiegend befestigt. Reformwerte gemindert. Am Rheinmarkt waren die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden.

Die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden. Am Rheinmarkt waren die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden.

Die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden. Am Rheinmarkt waren die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden.

Die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden. Am Rheinmarkt waren die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden.

Die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden. Am Rheinmarkt waren die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden.

Die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden. Am Rheinmarkt waren die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden.

Die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden. Am Rheinmarkt waren die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden.

Die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden. Am Rheinmarkt waren die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden.

Die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden. Am Rheinmarkt waren die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden.

Die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden. Am Rheinmarkt waren die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden.

Die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden. Am Rheinmarkt waren die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden.

Die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden. Am Rheinmarkt waren die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden.

Die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden. Am Rheinmarkt waren die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden.

Die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden. Am Rheinmarkt waren die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden.

Die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden. Am Rheinmarkt waren die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden.

Die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden. Am Rheinmarkt waren die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden.

Die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden. Am Rheinmarkt waren die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden.

Die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden. Am Rheinmarkt waren die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden.

Die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden. Am Rheinmarkt waren die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden.

Die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden. Am Rheinmarkt waren die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden.

Die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden. Am Rheinmarkt waren die Aktien der Rheinischen Eisenwerke, die sich um 1/4 bis 1/2 höher bezahlt wurden.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 8. Juni. (Frankfurt.) Die Lage im Berliner Getreideverkehr hat sich im großen und ganzen nicht verändert. Das Angebot ist an der ganzen Linie nicht sonderlich groß, jedoch hat sich andererseits auch die Nachfrage wieder nicht beleben können. Von Brotgetreide findet dagegen auf Basis der Mähdrehspreisen laufend Unterfrucht, auch für Weizen, so gut wie kein Interesse, wobei im allgemeinen Bagawenware bevorzugt wird. Daher liegt der rubriker, jedoch ist die Grundtendenz weiter freundlich, zumal die unabweisbaren Forderungen bei Bedarf bemittelt werden. Gerichte tendieren zu stetig. Das Effektenmaterial ist auch hier mäßig. Wehle blieben unverändert. Exporteure haben einen ruhigen Markt.

Amliche Notierungen in RM. (Getreide und Ölsamen je Tonne, alle übrigen je 50 kg.) ühltliche Futtermittel) aussch. Monopoldarbo:

Weizen	8. 6.	Sommer mitt.	8. 6.	Weizenkleie	8. 6.
frei Berlin	199	frei Berlin	176-180	Roggenkleie	11,75
ab märk. Stat.	190	ab märk. Stat.	167-171	Raps	11,50
Mühlenerpreis	196	Winterz. Zkl.	-	Viktoriaerbs.	-
Erz.-Pr. W III	196	frei Berlin	-	Kl. Erbsen	16-17
Mühlenerpreis	195	ab märk. Stat.	-	Futtererbsen	9,75-11,25
Erz.-Pr. W IV	195	dcl. 4z. fr. Berl.	-	Peluschken	9,25-9,75
Mühlenerpreis	201	ab märk. Stat.	-	Ackerbohnen	7,50-7,75
Erbsen	-	Industrie	-	Wicken	7,30-7,75
mark. 72-73 kg	-	Hafcr	-	Linsen, blau	8,75-9,35
frei Berlin	160	mark. fr. Berl.	189-192	gelbe	7,75-8,35
Erz.-Pr. R III	160	ab Station	179-183	Serradella	6,20
Mühlenerpreis	166	Liefer Mai	-	Leinuch. 37%	5,80
Erz.-Pr. R III	166	Weizenmehl	-	Mehl 50%	-
Mühlenerpreis	175	Basis Type 780	-	Trockenschrot	-
Erz.-Pr. R IV	175	Preisgeb. II	26,50	Ext. Sojaeschr.	4,80
Mühlenerpreis	161	III	26,95	46%abfamb.	5,15
Gerste	-	IV	27,15	abStettin	-
Brau. Eisen neu	-	Roggenmehl	22,75	Kartoffellock	7,35
frei Berlin	-	ab märk. Stat.	22,75	(Stettin)	7,75
gut. freier Ort	-	Preisgeb. II	23,20	(Berlin)	8,80
ab märk. Stat.	-	III	23,50	Mischfutterm.	-
gut. freier Ort	-	IV	23,50	-	-

Weizenmehl mit 15 Proz. Auslandsmehl 0,75 RM. Aufgeld. mit 30 Proz. Auslandsmehl 1,50 RM. Aufgeld. - Preise für Weizen- und Roggenmehl plus 0,50 RM. Frachtausgleich, feinere Typen über Notiz. - Tendenz: Weizen stet.; Roggen stet.; Gerste stet.; Hafer stet.; Weizenmehl stet.; Roggenmehl stet.; Weizenkleie stet.; Roggenkleie fest.

Die Butternotierungen von Freitag.

Am Freitag notierten Berlin und Remten ab Station des Verkehrs einfall. Versendung für 1 Zentner; Deutsche Markenbutter Berlin 125, Remten 125, Deutsche Marke Butter Berlin 122, Remten 120. Deutsche Markebutter Berlin 118, Remten 117, Deutsche Markenbutter entsprechend billiger.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Berlin, 8. Juni. (Frankfurt.) Schlachtviehmarkt, Auftrieb 604 Ochsen, 770 Bullen, 1200 Kühe, Kälber und Ferkel, 1898 Kalber, 6813 Schafe, 14287 Schweine. Rinder gute Qualität, sonst langsam; Kälber langsam; Schafe gut; beste Qualität 1 RM. Uebernotiz; Schweine ziemlich glatt. Preise: 10 50 kg. Lebendgewicht; Ochsen 11-12, 13-14, 15-16, 17-18, 19-20, 21-22, 23-24, 25-26, 27-28, 29-30, 31-32, 33-34, 35-36, 37-38, 39-40, 41-42, 43-44, 45-46, 47-48, 49-50, 51-52, 53-54, 55-56, 57-58, 59-60, 61-62, 63-64, 65-66, 67-68, 69-70, 71-72, 73-74, 75-76, 77-78, 79-80, 81-82, 83-84, 85-86, 87-88, 89-90, 91-92, 93-94, 95-96, 97-98, 99-100, 101-102, 103-104, 105-106, 107-108, 109-110, 111-112, 113-114, 115-116, 117-118, 119-120, 121-122, 123-124, 125-126, 127-128, 129-130, 131-132, 133-134, 135-136, 137-138, 139-140, 141-142, 143-144, 145-146, 147-148, 149-150, 151-152, 153-154, 155-156, 157-158, 159-160, 161-162, 163-164, 165-166, 167-168, 169-170, 171-172, 173-174, 175-176, 177-178, 179-180, 181-182, 183-184, 185-186, 187-188, 189-190, 191-192, 193-194, 195-196, 197-198, 199-200, 201-202, 203-204, 205-206, 207-208, 209-210, 211-212, 213-214, 215-216, 217-218, 219-220, 221-222, 223-224, 225-226, 227-228, 229-230, 231-232, 233-234, 235-236, 237-238, 239-240, 241-242, 243-244, 245-246, 247-248, 249-250, 251-252, 253-254, 255-256, 257-258, 259-260, 261-262, 263-264, 265-266, 267-268, 269-270, 271-272, 273-274, 275-276, 277-278, 279-280, 281-282, 283-284, 285-286, 287-288, 289-290, 291-292, 293-294, 295-296, 297-298, 299-300, 301-302, 303-304, 305-306, 307-308, 309-310, 311-312, 313-314, 315-316, 317-318, 319-320, 321-322, 323-324, 325-326, 327-328, 329-330, 331-332, 333-334, 335-336, 337-338, 339-340, 341-342, 343-344, 345-346, 347-348, 349-350, 351-352, 353-354, 355-356, 357-358, 359-360, 361-362, 363-364, 365-366, 367-368, 369-370, 371-372, 373-374, 375-376, 377-378, 379-380, 381-382, 383-384, 385-386, 387-388, 389-390, 391-392, 393-394, 395-396, 397-398, 399-400, 401-402, 403-404, 405-406, 407-408, 409-410, 411-412, 413-414, 415-416, 417-418, 419-420, 421-422, 423-424, 425-426, 427-428, 429-430, 431-432, 433-434, 435-436, 437-438, 439-440, 441-442, 443-444, 445-446, 447-448, 449-450, 451-452, 453-454, 455-456, 457-458, 459-460, 461-462, 463-464, 465-466, 467-468, 469-470, 471-472, 473-474, 475-476, 477-478, 479-480, 481-482, 483-484, 485-486, 487-488, 489-490, 491-492, 493-494, 495-496, 497-498, 499-500, 501-502, 503-504, 505-506, 507-508, 509-510, 511-512, 513-514, 515-516, 517-518, 519-520, 521-522, 523-524, 525-526, 527-528, 529-530, 531-532, 533-534, 535-536, 537-538, 539-540, 541-542, 543-544, 545-546, 547-548, 549-550, 551-552, 553-554, 555-556, 557-558, 559-560, 561-562, 563-564, 565-566, 567-568, 569-570, 571-572, 573-574, 575-576, 577-578, 579-580, 581-582, 583-584, 585-586, 587-588, 589-590, 591-592, 593-594, 595-596, 597-598, 599-600, 601-602, 603-604, 605-606, 607-608, 609-610, 611-612, 613-614, 615-616, 617-618, 619-620, 621-622, 623-624, 625-626, 627-628, 629-630, 631-632, 633-634, 635-636, 637-638, 639-640, 641-642, 643-644, 645-646, 647-648, 649-650, 651-652, 653-654, 655-656, 657-658, 659-660, 661-662, 663-664, 665-666, 667-668, 669-670, 671-672, 673-674, 675-676, 677-678, 679-680, 681-682, 683-684, 685-686, 687-688, 689-690, 691-692, 693-694, 695-696, 697-698, 699-700, 701-702, 703-704, 705-706, 707-708, 709-710, 711-712, 713-714, 715-716, 717-718, 719-720, 721-722, 723-724, 725-726, 727-728, 729-730, 731-732, 733-734, 735-736, 737-738, 739-740, 741-742, 743-744, 745-746, 747-748, 749-750, 751-752, 753-754, 755-756, 757-758, 759-760, 761-762, 763-764, 765-766, 767-768, 769-770, 771-772, 773-774, 775-776, 777-778, 779-780, 781-782, 783-784, 785-786, 787-788, 789-790, 791-792, 793-794, 795-796, 797-798, 799-800, 801-802, 803-804, 805-806, 807-808, 809-810, 811-812, 813-814, 815-816, 817-818, 819-820, 821-822, 823-824, 825-826, 827-828, 829-830, 831-832, 833-834, 835-836, 837-838, 839-840, 841-842, 843-844, 845-846, 847-848, 849-850, 851-852, 853-854, 855-856, 857-858, 859-860, 861-862, 863-864, 865-866, 867-868, 869-870, 871-872, 873-874, 875-876, 877-878, 879-880, 881-882, 883-884, 885-886, 887-888, 889-890, 891-892, 893-894, 895-896, 897-898, 899-900, 901-902, 903-904, 905-906, 907-908, 909-910, 911-912, 913-914, 915-916, 917-918, 919-920, 921-922, 923-924, 925-926, 927-928, 929-930, 931-932, 933-934, 935-936, 937-938, 939-940, 941-942, 943-944, 945-946, 947-948, 949-950, 951-952, 953-954, 955-956, 957-958, 959-960, 961-962, 963-964, 965-966, 967-968, 969-970, 971-972, 973-974, 975-976, 977-978, 979-980, 981-982, 983-984, 985-986, 987-988, 989-990, 991-992, 993-994, 995-996, 997-998, 999-1000, 1001-1002, 1003-1004, 1005-1006, 1007-1008, 1009-1010, 1011-1012, 1013-1014, 1015-1016, 1017-1018, 1019-1020, 1021-1022, 1023-1024, 1025-1026, 1027-1028, 1029-1030, 1031-1032, 1033-1034, 1035-1036, 1037-1038, 1039-1040, 1041-1042, 1043-1044, 1045-1046, 1047-1048, 1049-1050, 1051-1052, 1053-1054, 1055-1056, 1057-1058, 1059-1060, 1061-1062, 1063-1064, 1065-1066, 1067-1068, 1069-1070, 1071-1072, 1073-1074, 1075-1076, 1077-1078, 1079-1080, 1081-1082, 1083-1084, 1085-1086, 1087-1088, 1089-1090, 1091-1092, 1093-1094, 1095-1096, 1097-1098, 1099-1100, 1101-1102, 1103-1104, 1105-1106, 1107-1108, 1109-1110, 1111-1112, 1113-1114, 1115-1116, 1117-1118, 1119-1120, 1121-1122, 1123-1124, 1125-1126, 1127-1128, 1129-1130, 1131-1132, 1133-1134, 1135-1136, 1137-1138, 1139-1140, 1141-1142, 1143-1144, 1145-1146, 1147-1148, 1149-1150, 1151-1152, 1153-1154, 1155-1156, 1157-1158, 1159-1160, 1161-1162, 1163-1164, 1165-1166, 1167-1168, 1169-1170, 1171-1172, 1173-1174, 1175-1176, 1177-1178, 1179-1180, 1181-1182, 1183-1184, 1185-1186, 1187-1188, 1189-1190, 1191-1192, 1193-1194, 1195-1196, 1197-1198, 1199-1200, 1201-1202, 1203-1204, 1205-1206, 1207-1208, 1209-1210, 1211-1212, 1213-1214, 1215-1216, 1217-1218, 1219-1220, 1221-1222, 1223-1224, 1225-1226, 1227-1228, 1229-1230, 1231-1232, 1233-1234, 1235-1236, 1237-1238, 1239-1240, 1241-1242, 1243-1244, 1245-1246, 1247-1248, 1249-1250, 1251-1252, 1253-1254, 1255-1256, 1257-1258, 1259-1260, 1261-1262, 1263-1264, 1265-1266, 1267-1268, 1269-1270, 1271-1272, 1273-1274, 1275-1276, 1277-1278, 1279-1280, 1281-1282, 1283-1284, 1285-1286, 1287-1288, 1289-1290, 1291-1292, 1293-1294, 1295-1296, 1297-1298, 1299-1300, 1301-1302, 1303-1304, 1305-1306, 1307-1308, 1309-1310, 1311-1312, 1313-1314, 1315-1316, 1317-1318, 1319-1320, 1321-1322, 1323-1324, 1325-1326, 1327-1328, 1329-1330, 1331-1332, 1333-1334, 1335-1336, 1337-1338, 1339-1340, 1341-1342, 1343-1344, 1345-1346, 1347-1348, 1349-1350, 1351-1352, 1353-1354, 1355-1356, 1357-1358, 1359-1360, 1361-1362, 1363-1364, 1365-1366, 1367-1368, 1369-1370, 1371-1372, 1373-1374, 1375-1376, 1377-1378, 1379-1380, 1381-1382, 1383-1384, 1385-1386, 1387-1388, 1389-1390, 1391-1392, 1393-1394, 1395-1396, 1397-1398, 1399-1400, 1401-1402, 1403-1404, 1405-1406, 1407-1408, 1409-1410, 1411-1412, 1413-1414, 1415-1416, 1417-1418, 1419-1420, 1421-1422, 1423-1424, 1425-1426, 1427-1428, 1429-1430, 1431-1432, 1433-1434, 1435-1436, 1437-1438, 1439-1440, 1441-1442, 1443-1444, 1445-1446, 1447-1448, 1449-1450, 1451-1452, 1453-1454, 1455-1456, 1457-1458, 1459-1460, 1461-1462, 1463-1464, 1465-1466, 1467-1468, 1469-1470, 1471-1472, 1473-1474, 1475-1476, 1477-1478, 1479-1480, 1481-1482, 1483-1484, 1485-1486, 1487-1488, 1489-1490, 1491-1492, 1493-1494, 1495-1496, 1497-1498, 1499-1500, 1501-1502, 1503-1504, 1505-1506, 1507-1508, 1509-1510, 1511-1512, 1513-1514, 1515-1516, 1517-1518, 1519-1520, 1521-1522, 1523-1524, 1525-1526, 1527-1528, 1529-1530, 1531-1532, 1533-1534,

Solbad Bad Friedrichshall Ortsteil Jagstfeld

Beste Verpflegung, bei mäß. Preisen. Prospekte durch: (26888) Gaststätte und Pension Bräuninger - Telefon 213.

Schenkenzell Gasth. u. Pens. „Zum Ochsen“ Bes.: Jos. Krambrücker, Tel. Schiltach 16. Best. gut. küch. Küche u. Keller. Freundl. Fremdenzimm., Terr. an d. reizig. Sauerbrunn. Forellenfisch. Autogar. Bad i. S. (26174)

Oberprechtal (Bad Schönbühl) Gasthof-Pension Adler 500 m ü. d. M., Tel. Nr. 1. Herrl. Sommeraufenthalt, vortügl. Verpfleg., Speis.: Forellen, eig. Fischerei, Autogarage, Pensionsspr. v. 4 M. einchl. K.-Kaffee, Zimmer m. H. Wasser. Prospekt u. Auskunft, Bes.: Fr. Kleiner. (26163)

Sjorenberg

Schwarzwaldbahn 100-1000 m ü. d. M. Bevorzugt Luftkurort inmitten herrlich. Hochwald sichert dank günstig. klimatisch. Lage rasche Erholung. Standquartier f. Auto- u. Fußtouristen. Neues Schwimmbad. Schnellzugstat. Prosp. d. d. Verkehrsamt.

Post-Hotel 40 Betten Pension ab RM. 4.50 Hotel Adler 30 Betten Pension ab RM. 4.— Hotel Bären 25 Betten Pension ab RM. 4.— Hotel Sonne 35 Betten Pension ab RM. 4.— Gasth. Möhren 18 Betten Pension ab RM. 3.80 Gasth. Rößle 30 Betten Pension ab RM. 3.80

Nussbach bei Triberg

Gasthof Römischer Kaiser Bekannt gut. Haus in schönster Lage, nahe d. Walde. Mäßige Preise. Telefon 418, Triberg. (26335) Bes.: W. Martin.

Gremelsbach Gasthaus-Pension z. Forelle

20 Min. v. Badstätt Triberg, anert. gut küch. Küche, romant. Lage, dir. a. Wald, mäß. Pr. Tel. 391 Triberg. Bes.: G. Dietrich

Höhenkurort Königfeld

An d. Schwarzwald. 703 m über d. Meere. Rings um Tannenwald umgeben. Gute Unterkünfte und Verpflegung. — Auskunft: Kurverwaltung.

Gütenbach

Höhenkurort, 560 bis 1065 Meter ü. d. M., umgeben von schönsten Tannenwäldern, herrlichen Zäunern, Schichten mit Wasserfällen, führt mit zu den schönsten Gegenden des Schwarzwaldes.

Gasthaus u. Pension z. Hochburg

bekannt für gut bürgerliches. Haus. Zimmer von 1 M., Pension 4.20 M. an. Bes.: H. Niese.

Gasthaus u. Pension „Pof“

Pension von 4 M. an. Vier Wohlfühlten. Seit 50 Jahren in gleicher Familie. Bes.: H. Dummel.

Gasthaus u. Metzgerei z. Schwert

Saal für Vereine, billiges Haus. Telefon Furtwangen Nr. 259. Bes.: Otto Gans.

Haus „Minerva“

Herrl. Lage, Zentralb., in u. l. H. Wald, Bad, mäß. Preise. (27114)

Höhen-Kurhaus Neu-Eck

1000 Meter über dem Meere. Ausdehnende Lage mit ausgedehnten Tannenwäldern direkt beim Haus. Zentral gelegen für Ausflüge in die botanomische Umgebung. Absolute Ruhe. Pensionpreis ab 4.20 M. Telefon Furtwangen 391.

Höhen-Kurhotel „Goldener Rabe“

Post Furtwangen Schwarzw., Tel. 397. 1064 Meter ü. d. M. 30 Betten, aller Komfort der Neuzeit, Verpflegung Preise 4.50 bis 5 M. Säuglingskochen. Zub. G. Geyert, Köchlein. Prospekte durch den Besizer und die Badische Presse. (26619)

Schönenbach. - Gasthaus zur Sonne.

550 m ü. d. M. Ruh. Lage, best. eingericht. Fremdenz., Garage. Forellen. Pension 3.80 M. Bahnstation der Bergbahn.

Hammerleisenbach

750 Meter ü. d. M. Gute Unterkunft und Verpflegung. Garage. Eigene Forellenfischerei. Prospekte durch Besizer und Badische Presse.

Der südliche Schwarzwald

Besucht

Bad Krozingen

Berühmte Kohlenläuretherme (40,3 Cel.) Beste Heilerfolge bei: Herzleiden, Rheuma, Gicht, Ischias, Neuralgien, Frauen-Krankheiten. Prospekte durch die Badeverwaltung

BAD KROZINGEN

Gasthof zum Ochsen

Saal 1. Manège. Gr. schön. Garten. Hauptk. Lage, nahe d. Bad. Zentralb., H. Wasser, feine Küche. Pensionpreis 5.50 M. Bes.: Frau Aug. Siegel-Büch.

Pension Glöcklehof

Pensionpreis von 4 M. an. Prospekte. Aug. Zeller.

Pension Schloß-Kaffee

Neu eröffnet, neuzeitl. eingerichtet, Nähe Bahnhof u. Bad. Telefon 54, Garage. (26363) Wis. Viehe.

Pension Schloß-Kaffee

2 Min. v. Bahnhof, herrl. Keller, feine Küche, Garten. Bahnstraße. Telefon 371. Bes.: H. Dehmer.

Schauinsland „Halden-Hotel“

1147 Meter. — 100 Betten, H. Wasser, Schwimmbad, gemüthliche Gasträume, anert. gute Verpfleg. Prosp. d. d. Bes.: H. Wichter.

Badenweiler Hotel Römerbad

Thermalbäder im Hause. Pensionpreise ab RM. 9.— Telefon 361 Gebr. Joner

Gemüthliches Heim

leben alleinlich. Herren u. Damen an einem herrl. gesell. Tisch bei Badenweiler in Pension v. 75—90 M. Angebote unter 226347 an die Badische Presse.

Neuenweg im Schwarzwald Gasthaus zur Krone

Gut bürgerliche Küche, schöne Fremdenzimmer. Bad, ff. Kaffeestube, bekannt reelle Küche. Pensionpreis 3.00—4.00 M. Telefon Schönbühl 77. Bes.: Gustav Köster. Auto an Platze!

Beldern-Mulden. Gasthaus u. Pension

Wohlfühlten, ruhige Lage. Sonne, unbeleuchtet. Tannenwald. Telefon Schönbühl 209.

Wieden (Schw.) Gasthaus u. Pension

Wohlfühlten, ruhige Lage. Sonne, unbeleuchtet. Tannenwald. Telefon Schönbühl 209.

Gresgen. Gasthaus u. Pension Löwen

Mittel bürgerl. Haus, Station Zell i. S. Telefon Zell 396. (26365a) Bes.: R. Brunner.

Schlageters Heimat Schönau Süd-Schwarzwald 600-1000 m Höhenluftkurort. Windgesch. — exaltierte Lage — milde Klima — Ruhe und Erholung — tags (Ruhewald) — Farnwälder — Farnwälder — Schwimmbad — Strandbad — Ang. z. u. s. Gebirgsströme u. schön. Tannen nachdenklichen und feinsten Gärten — Kuranstalt — Tannensaal — Sit. d. Bad. Bismarckhaus und der Poststation Erlanger L.B. — Schönbühl. Auskunft u. Prospekt d. Kurverwaltung

Park-Hotel Sonne

Idealer Familienaufenthalt, 50-000 qm großer Park mit Strandbad u. Tennis. Prosp. d. der Eigent. u. Wichter

Gasthaus u. Pension z. Hirschen

Eigene Metzgerei, Mäßige Preise, Neuzeitlich einger. Gartenterrasse für den Kurbetrieb. Bes.: W. Gutmann.

Höhenluftkurort Schweigmatt 800 Meter

Badischer Schwarzwald, Station Hausen-Raitbach, Post Schopfheim-Land.

In herrl. Höhenlage bietet d. Kurort m. f. milden, würdigen Bergklima idealen Ferien- und Erholungsaufenthalt. Wegen reiner Nordwinde d. hohe Schwarzwaldberge geschützt, bietet der Höhen ein wunderbares Alpen-Panorama, jenseitig. Ausblicke ins Rieseng. Wehra- und Pfälzthal. Vielfältige Ausflugsmöglichkeiten durch herrl. Tannenwälder umgeben. Auf gutem Fußweg m. zahlreichen Ruhebänken. Pensionpreis RM 4—4.50, bei bester Verpflegung. Auskunft durch Kur-Verein oder nachgenannte Häuser: (26596)

Pension Alpenbild, Pension Blumberg, Pension Böhler, Pension und Kasse Greiner, Pension und Gasthaus Eugendland, Pension Tannenhof, Pension Waldhaus.

Höhenluftkurort Schlechtbach

900 m, Stat. Schopfheim i. S. Postautoverb. Herrl. Tannenwaldung, schöne Alpenluft, ruh., feinst. Pensionsspr. 3.80—4.4 bei 4 Wohlf. Gasthof und Pension z. „Auerbach“. C. Müller.

Gersbach. Café u. Penj. zur Mühle

Pensionsspr. v. 3.80 M. an bei 4 Wohlf. Gegendluft. Bad, Garage, Tel. 5. Prosp. d. die Bad. Pr. Just. Durlacher.

Menzenschwand

900—1450 m, am Feldberg, der Höhen- und Waldkurort. Auskunft u. Prospekte durch d. Kurverein. Tel. Bernau 13.

Gasthaus und Pension Waldeck

Pension von 4 M. an, schöne Fremdenzimmer, freistehend, dir. am Walde gel. Neuzeitl. einger., Bad, Kegelbahn, Tel. Bernau 12. (Zub.: Cornelius Dürker.)

Altglashütten Haus „Sommerberg“

Schwarzwald, 1000 m hoch. — Sonnige, feinst. u. harmlose Lage in Waldnähe. Gartenanlagen, Terrassen z. Vegetation. Modern eingerichtet. Feinst. Küche, warme u. feinst. Bäder in allen Zimmern. Bad. Anert. gute Küche, gutmütig. Bedienung. Näheres durch d. Bes.: G. Gans. Fernspr. Nr. 52. (26001)

Neuglashütten Pension

1100 m ü. d. M. Hochschwarzwald i. Feldberggebiet, Bahnst. Bärenthal

Pension-Café „zum grünen Baum“

Eig. Kebab, Butterküche, Pensionsspr. v. 4 M. an mit Kebab-Kaffee, Prospekte dir. oder durch Bad. Presse. Bes.: G. Frey.

das SEEBAD des Hochschwarzwaldes

Ihre Sommerfreude! Mai u. Juni herabgesetzte Preise.

Titisee

Gasthaus zum Ochsen m. Dependancen, Gute Unterkr. u. Verpfleg. Eig. Landwirtsch. Post 1. Hause. Tel. Neustadt 284. Besitzer: V. PORTNER.

SAIG

Bahnstat. Titisee 1/2 Stunde v. Titisee Ab 15. 6. 3 mal täglich Postautoverbind. mit Titisee.

Raitenbuch Gasthof und Pension „Grüner Baum“

Ruh. u. feinst. Küche, eig. Landwirtsch., Pensionsspr. 4—4.50 M. b. 4 Wohlf. Stat. Altglashütten, Tel. Benzloch 263, Schwimmb., Angel- u. Rudersport, Bad u. Kegelbahnen dir. d. Haus. Prospekte durch Bes. Julius Meier und Bad. Presse

Schollach

Schwarzwald, 1000—1150 m ü. d. M. Bahnstation Neustadt

Gasthof u. Pension z. „Schneckenhof“

In einem der schönsten Täler des Schwarzwaldes gelegen, Sand, Felsenfang, atemberaub. Ausb. i. gute Verpfleg. Pensionpreis v. 4.50 M. an. Bes.: Robert Winterhald. Prosp. d. Bad. Presse.

Das moderne Seebad SCHLUCHSEE

Gasthof Pension „Schiff“ Gut geführtes Haus. Tel. 2

Hotel Peni. Sternen Neuzeitlich eingerichtet, Pensionpreis 5.50—7.00 M. Forellenfisch. Tel. Nr. 1 Schluchsee.

Bernau

das Haus-Thoma-Tal — Schwarzwald — 950—1417 Meter. Bevorzugter Höhenkurort inmitten grüner Matten und umgeben von waldreichen Bergen. Seine Gaststätten stehen wegen ihrer Gemüthlichkeit und ihrer guten Küchen in ganz Deutschland in bestem Ruf. (26627)

Bernau. - Gasth. u. Peni. Waldblid

550 Meter. — Herrliche Lage, Waldnähe. Pension 4.50 M. Postautostation Schönbühl-Str. Baden. Bes.: Rosa Valentini.

Bernau - Privatpension Senn

Pensionpreis bei 4 Wohlfühlten 4.—. Telefon Nr. 40. (26626) Frau Marg. Senn.

„Bernauerhof“

Lage ruhig — waldgeflusst, sonnig, feinst. Pensionsspr. 4.50 M. Tel. Bernau 11. Bes.: Frau Heli Menten.

Oberwihl. Gasthaus z. Rößle

In herrlicher Lage, Pensionpreis 3.70 M., bei erstklass. Verpfleg. prima Küche, Schwimmbad, Tennisplatz, Garage. Pension 4.—. M. an. Prospekte durch d. Badische Presse. Bes.: Peter Kaiser.

Oberwihl südl. Schwarzw., 750 m, Privat-Pension

Nähe Schney, Grenze, Schwimmbad, Kegelbahn, Ruhe d. Waldes, ruh., feinst. u. schön. Pension, jonnige Lage, mit herrlich. Ausblick auf den Schwarzwald. Gute u. reichl. Verpflegung. 4 Wohlf. 3.70 M. Station Hanenburg. Bes.: H. Albiez.

Ay im Südschwarzwald, an der Schwyzergrenze, alpine Höhenlage, 900 m, Bad, Garage, Pension 4.—. M. an. Prospekte durch d. Badische Presse. Bes.: H. Albiez.

Ferien am schönen Bodensee

Radolfzell Gasthof u. Metzgerei zum Gold. Engel

Erstklassige Fremdenzimmer, abfahnt., gut bürgerliche Küche, prima Küche, Gesellschaftszimmer, Autogarage. Pension 4.—. M. an. Bes.: H. Müller.

Horn am Untersee Gasthof-Pension Hirschen

Tel. Galtenhofen 13. Schön. Ausblick, a. Unterl., bei Ausflugsort, gute Küche, reelle Preise, ff. B., fr. u. s., el. Küche, eig. Strandbad, eig. Auto, feinst. Bad- u. Kegelbahnen. Pensionpreis 3—4.50 M. Prospekte durch den Besizer A. Ruggel.

Horn a. Untersee Café - Pension - Schilde

dir. a. See, eig. Strandbad, Kegelbahnen, Veranda, dir. Ausblick a. Gebirge u. See. Keine Kuchengeb., bef. f. Küche und Keller. H.-Pr. 4—4.50 M. Bes.: J. Berendson.

Wangen am Untersee. Gasthof-Pens. „Adler“

Rechtatmendes Erholungsbad. See und Sonnenbad i. fr. Umgebung. Pension 4.—. M. an. Tel.: Dörlingen 64. Fr. Rob. Greis.

(Hochschwarzwald) 952—1200 m. (Größter Schwarzwaldsee.)

Inmitten von herrl. Fichten- u. Tannenwäldern gelegen. / Bahnstation. / Neuzeitl. Strandbad. / Motor- u. Gondelfahrten. / Konzerte. / Seefeste. / Regatten. / See- u. Forellenfischerei. / Prospekte u. Auskünfte: „Bad. Presse“ und Kur- und Verkehrsverein Schluchsee.

Pension Hilt am See u. Waldnähe, jonnige Lage, eig. Boot, eig. Forellenfisch. 4—5.00. Tel. 13.

Pension Seebild Besizer: P. Albiez. — Herrliche, jonnige Lage, Pensionpreis 4—4.50. (26896a)

Hotel Metropol, Konstanz am Bodensee

Gut eingerichtete Fremdenzimmer, 34 Betten. Zimmer von 1.50 bis 2.30 M., bürgerliches Speiseraum, bill. Pension und Wochenpreise. Telefon 217. Garage. Besizer: Eugen Wette.

Café-Pension Loretto bei Konstanz

Herrliche, ruhige Lage, Ausblick auf See und Alpen, Pensionpreis. Verpflegung 4—4.50 M., Dampfbad. 4.50—5.00 M. Prospekte. Bier- und Weinrestaurant.

Birgau-Maurach Gasthof und Pension Wälderhof

am Bodensee, Waldnähe, ideal am See gelegen, feinst. bei bester Verpflegung, Vor- und Nachspeisen billig Pensionsspr. eig. Strandbad und Kegelbahnen. Prospekte gr. Telefon Ueberlingen 341. Hugo Geiser.

Birgau-Maurach Bahn-Gasthaus u. Pens. Seehalde

Ruhiger, angen. Sommeraufenthalt. Wirtschaftsgarten mit Speiseküche, direkt am See. Badeplatz, Kegelbahnen. Prospekte gratis. Telefon 473 Ueberlingen. Besizer: Emil Geiser.

Unteruhdingen. Gasthof Mainablick

feinst. kaltes und warmes Wasser, Zentralheizung, ruh. Lage, gutt. Küche. Bad im Hause. Prosp. Tel. 17. R. Berninger.

Nonnenhorn am Bodensee

Schiff u. Bahnstation m. neuem Strandbad, Wasser- u. Kegelbahnen, preisw. Unterkr. Prosp. d. Verpfleg. u. Bad. Pr.

Gasthof Engel, Pension m. Café

dir. am See, abfahnt. Haus, mit neu einger. Zimmern, ff. u. m. B., Garage, Tel. 8215. Prospekte durch die Badische Presse. (26398) Bes.: J. Lang.

Weinstube und Pension Fürst

Das Haus zu ruhig-gelegener Erholung. Höflicher Bedienung mit Sitzgelegenheiten für die Hausgäste. (26399) Telefon 8238 Saint Eibau. Frau R. Meißnerhaus.

Weinstube zur Kapelle

Gut geführte Peni. v. 4.— M. an, eigener Badeplatz mit Liegest. Garage. Tel. 8218. Prospekte durch die Bad. Presse. (26400) Besizer: R. Wisigmann.

Immenstaad am Bodensee

Das beliebteste Familienfrühbad. Auskunft und Prospekte durch die Gasthöfe, den Verkehrsverein und die Badische Presse. (26389)

Gasth. „Seehof“

Erstes am See geleg. Haus, feinst. Wasser, Garten, Tel. 8. Besizer: H. Heßlein.

Gasthof „Schiff“

Mittel. Haus, direkt am See, Flugzeuglandeplätze, feinstes Wasser. Telefon 22 Besizer: H. Hilt.

Gasth. „Adler“

Mittelam. Haus m. Dep. u. Garten, direkt am See. Besizer: G. Gleichant.

Bäder-Prospekte

empfehlungswertester Sommerfrischen, Kurorte, Hotels usw. erhalten unsere Leser kostenlos durch die Badische Presse

Hauptgeschäftsstelle Karlsruhe, Kaiserstraße 80a, Versand nach auswärts nur gegen Rückporto. Wir bitten, die Anforderung von Prospekten auf wenig Orte — vier bis fünf — zu beschränken.

Table with columns: Schwarzwald und Baden, Oberbayern und Allgäu, Kurorte im Reich, Seebäder, Baden, and Ausland. Lists various resorts and their details.

Der Reisebrieffkasten

erteilt ferner gerne individuelle Auskunft über Reiseverbindungen jeglicher Art über Bäder, Sommerfrischen usw.

